



Alle Handlungen und Personen aus diesem Roman sind erfunden und haben keinen Bezug zur Realität.

Die Namen sind fiktiv und beziehen sich nicht auf real existierende Personen.

Die Ortsnamen und Umgebungsbeschreibungen entsprechen den realen Begebenheiten, ebenso die Ortsbeschreibungen sowie die Straßennamen und Sehenswürdigkeiten.

Personen und deren Handlungen

Fredericke Hoffmann	- Haupt Kommissarin aus Köln
Sven Kraft	- Kommissar aus Köln
Herbert Franz	- Kommissar aus Koblenz
Margrit Groß	- Unternehmerin aus dem Westerwald
Heiko Groß	- Ehemann von Margrit Groß
Manfred Brand	- Mitarbeiter Kreismülldeponie
Monika Fries	- Sekretärin der Kreismülldeponie
Herbert Roth	- Industrieller aus Mülheim Kärlich
Sybille Roth	- Frau von Herbert Roth
Maximilian Roth	- Großvater von Herbert Roth
Doris Roth	- Tochter von Sybille und Herbert
Eric Büttner Dr. med.	- Chefarzt der Pathologie
Jakob Faust	- Chirurg im Ruhestand
Dorothea Faust	- Enkelin von Jakob Faust
Tobias Mende	- Zwillingsbruder von Herbert Roth
Erika Hein	- ehem. Hebamme Uni Klinik Köln
Emil Zirfas	- Einsatzleiter des Bombenkommandos
Hubert König	- Bundeskriminalamt (BKA)

Der Kölner Dom

Diese Geschichte dreht sich um den Kölner Dom.
Alle in diesem Roman erwähnten Details entsprechen der Wahrheit
und können nachgelesen werden unter:

<http://www.koelner-dom.de/>



Ein Toter gibt sich die Ehre

Kapitel 1

Mülldeponie in Außenbezirk von Köln.

Der Gestank machte ihm schon lange nichts mehr aus.
Er war es gewohnt jeden Tag seiner Arbeit auf der Mülldeponie nachzugehen.
Im Sommer war der Geruch schon manchmal unerträglich, doch jetzt bei den kalten
Temperaturen hielt auch der Gestank sich zurück.
Es war sehr frisch an diesem Morgen und auch noch nicht richtig hell, doch er
musste mit seiner Arbeit beginnen wenn er heute pünktlich Feierabend machen
wollte.
Mürrisch setzte er sich in Bewegung.
Seine Aufgabe bestand in erster Linie darin die täglichen Mengen an Müll mit
seinem Raupenbagger zu verteilen.
Manfred Brand wollte gerade in seinen Bagger steigen, als ihm die komische Farbe
an seinem Arbeitsgerät auffiel.
Sicherlich war Farbe und andere Schmierereien nichts sonderliches auf einer
Mülldeponie, aber etwas war hier anders, deshalb wollte er es sich aus der Nähe
anschauen.
Vorsichtig näherte er sich dem hinteren Teil seines Baggers und bückte sich.
Das sah aus wie Blut.
Er zog mehrere Plastiktüten zur Seite und blieb wie angewurzelt stehen, denn das
was er jetzt sah, versetzte ihm einen gewaltigen Schock.
Vor ihm lag der abgetrennte Arm eines Menschen.
Auf einer Mülldeponie findet man schon merkwürdige Dinge, aber noch nie gab es
einen solchen Fund.
Im ersten Moment wusste Manfred Brand nicht was er machen sollte, doch
langsam setzte bei ihm das normale Denkvermögen wieder ein.
Die Polizei musste alarmiert werden.
Um keine weiteren Spuren zu verwischen ließ er den Bagger stehen und ging zu
Fuß in das Kontrollhaus der Deponie.
Die dort tätige Sekretärin war überrascht über das Eintreten von Manfred, vor allem
weil er kreidebleich war.
„Was ist denn mit Dir los Manni?
Du bist ja kreidebleich. Ist Dir schlecht oder hast Du Dich verletzt?“
„Nein, nein Monika, rufe bitte die Polizei, ich glaube ich habe eine Leiche
entdeckt.“
„Oh Gott, eine Leiche auf unserer Deponie, was wird wohl der Chef dazu sagen?“
„Der kann sagen was er will, dennoch ist die Leiche da und wir müssen die Polizei
rufen.“
Manfred setzte sich erst einmal auf einen Stuhl und trank einen Schluck Wasser.

In diesem Moment wäre ihm zwar ein Schnaps lieber gewesen, doch man muss nehmen was man bekommt.
Die Sekretärin wählte die Rufnummer der Polizei und wirkte dabei so aufgeregt das sie sich mehrmals vertippte.
Erst beim vierten Versuch hatte sie es geschafft und wurde auch gleich weiter geleitet.
„Kraft hier, was kann ich für Sie tun?“
„Ja Hallo, Fries ist mein Name und ich arbeite hier in der Mülldeponie in Kalk, mein Kollege hat eben eine Leiche gefunden.“
Monika war sehr nervös, was man ihr beim telefonieren auch anmerkte, deshalb beruhigte der Mann am Telefon sie erst einmal.
„Frau Fries, es ist alles OK, beruhigen Sie sich wieder.
Wo kann ich Sie antreffen?“
Die Sekretärin gab die Anschrift der Deponie und die Gebäudenummer durch in der sie und Manfred sich gerade aufhielten.
„Wir schicken ein Team bei Ihnen vorbei, solange bitten wir Sie am Tatort nichts anzufassen und niemanden in die Nähe zu lassen.
In ca. 15 Minuten sind wir vor Ort. Bis gleich“
Völlig aufgelöst lehnte sich Monika Fries nach dem Telefonat in ihrem Schreitischstuhl zurück und holte tief Luft.
Manfred machte sich Sorgen um seine Kollegin und eilte mit einem Glas Wasser zu ihr.
„Hier Monika trink erst mal was, dann geht es Dir bestimmt gleich besser.“
Dankend nahm Monika das Glas an und trank es in einem Zug aus.
Vorsichtig erhob sie sich aus ihrem Stuhl und begab legte sich auf den Boden.
„Es ist nur zur Vorsorge Manni, mein Kreislauf ist im Keller.“
Manfred eilte direkt los und holte ein Kissen aus dem Nebenraum, sowie einen feuchten Lappen, den er ihr auf die Stirn legte.
Mit einem Tuch wedelte er ihr frische Luft zu und er merkte wie wieder etwas Farbe in ihr Gesicht zurück kehrte.
In diesem Moment klingelte das Telefon.
„Bleib liegen, ich mach das schon.“
Er nahm den Telefonhörer ab und meldete sich mit seinem Namen.
Am anderen Ende war Horst, sein Kollege von der Kasse und der Schranke der Deponie.
„Manfred, was machst Du denn da? Hier sind ein paar Herren von der Polizei, sie wollen zu Monika.
Ist sie nicht da?“
„Doch Horst, es ist alles OK, weise die Herren bitte ein und schicke sie her, ich erkläre Dir nachher alles.“
Zwei Minuten später fuhren zwei Streifenwagen und ein Zivilfahrzeug vor dem Gebäude vor.
Manni eilte zur Tür und empfing die Männer.
„Kommen Sie bitte herein, meiner Kollegin geht es nicht so gut, das alles war zu viel für sie.“

Sven Kraft war sofort in großer Sorge um die Angestellte.
„Möchten Sie das wir einen Krankenwagen anrufen?“
Monika, die diese Frage ebenfalls gehört hatte, schüttelte sofort mit dem Kopf, und das feuchte Tuch fiel herunter.
„Es geht gleich wieder, bitte keinen Krankenwagen.
In ein paar Minuten bin ich wieder auf den Beinen.“
„Bleiben Sie noch etwas liegen, und wenn etwas sein sollte, sagen Sie es sofort, wir kümmern uns um Sie.“
Der Kommissar kam wieder auf Manfred Brand zu.
„Entschuldigung, ich habe mich noch nicht vorgestellt.
Mein Name ist Sven Kraft, Kripo Köln.
Das hier sind meine Kollegen, ich habe gehört hier wurde eine Leiche gefunden.“
Manni wurde etwas verlegen, denn so ganz stimmte seine Aussage ja nicht, denn er hatte ja nur einen Arm gefunden.
„Ja, ich war vorhin beim Schieben, da habe ich sie entdeckt.
Eine ganze Leiche ist es aber nicht, sondern nur ein Arm.“
„Was meinen Sie mit SCHIEBEN?“
„Meine Aufgabe ist es mit dem Raupenbagger alles gleichmäßig zu verteilen, wir nennen es einfach SCHIEBEN.“
„Können Sie uns die Stelle zeigen, damit wir uns das selbst anschauen können?“
Brand schaute kurz zu Monika und hatte eine Bitte.
„Gerne Herr Kommissar, aber der Geruch dort ist nichts für feine Nasen, darauf sollten Sie sich einstellen.
Könnte jemand bei Monika bleiben?
Ich mache mir ein wenig Sorgen um sie.“
„Ist schon gut Manni, ich stehe jetzt wieder auf, es wird schon klappen.“
Monika erhob sich vorsichtig vom Boden und setzte sich auf den Stuhl an ihrem Schreibtisch.
Langsam hatte sie wieder etwas Farbe im Gesicht bekommen.
„Sie können ruhig gehen meine Herren, ich komme schon wieder klar, es war nur der erste Schock.“
Kraft lächelte und forderte Manfred Brand auf ihnen jetzt den Tatort zu zeigen.
Während ein Polizist bei Monika blieb, verließen die restlichen Beamten und Manni das Gebäude um zu der Stelle zu gehen wo der Raupenbagger als großes Ungetüm der heutigen Zeit mitten im Müll stand.
„Direkt hier hinten, zuerst habe ich nur die Farbe gesehen.
Nachdem ich die Plastiktüten entfernt hatte, fand ich dann das da.“
Brand zeigte dabei mit seinem ausgestreckten Finger auf den abgetrennten Arm.
„Ich habe dann alles stehen und liegen lassen um sie anzurufen.“
„Das war gut so, denn so können wir uns selbst ein Bild davon machen.“
Während zwei Beamte sich direkt um die Absperrung kümmerten, zog sich einer der Männer einen dünnen Plastik Overall an und kniete sich neben das Fundstück.
Dabei öffnete er seinen Koffer und nahm ein Holzstäbchen heraus um den abgetrennten Arm von dem Müll zu befreien.

Nach wenigen Minuten lag der Arm komplett frei und der Mediziner konnte ihn näher betrachten.

„Also, der Arm ist eindeutig fachmännisch abgetrennt worden, zudem zeigt er noch einige starke Prellungen und Schnittwunden auf.“

So wie die momentanen Witterungsbedingungen sind, würde ich sagen das die Abtrennung vor 6-8 Wochen auftrat.

Die Verwesung ist noch nicht sehr weit fortgeschritten.

Die Schnittwunden traten post mortem auf, während die Prellungen zugefügt wurden als der Arm noch durchblutet wurde.

Außerdem gibt es da noch einige Quetschungen im Oberarm, die auch noch nicht richtig verheilt sind.

Ich schätze das die Schnittwunden hier auf der Deponie durch die verschiedensten festen Gegenstände auftraten, wenn der Arm mit dem restlichen Müll bewegt wurde.

Wir sollten die nähere Umgebung absuchen ob wir noch mehrere Körperteile, oder gar den ganzen Rest des Opfers finden.“

Kraft fand dies schon mal sehr interessant, wichtiger war für ihn aber die Frage wo der Arm herkam.

Deshalb hatte er noch einige Fragen an Manni.

„Können Sie mir sagen was dies für ein Müll ist?“

Ist es Hausmüll, Sperrmüll oder kann man hier sogar selbst abladen?“

„Nein Herr Kommissar, hier fahren nur wir hin, die Selbstblader können ihren Müll nur dort unten in die Container kippen.“

Was hier geschoben wird, ist in erster Linie Sperrmüll von den letzten Wochen.

Das meiste aus Porz.“

„Können Sie vielleicht sagen seit wann dieser Müll hier liegt und von wo er gekommen ist?“

„Was jetzt hier liegt, ist vom vergangenen Samstag und kommt alles aus dem Industriegebiet in Köln-Porz.“

Damit war der Kommissar aber noch nicht zufrieden.

„Eine genauere Angabe können Sie nicht machen?“

„Nein, tut mir leid, aber hier kommen so viele LKW an, da kann ich mir nicht jeden merken, und vor allem nicht jede Tour.“

Der Arzt, der seinen Koffer wieder geschlossen hatte, kam zu den beiden Männern hinzu.

Mittlerweile hatte er den Arm in eine Tüte eingepackt und diese versiegelt.

„Nähere Angaben kann ich Ihnen erst später machen, nachdem ich alles in der Pathologie untersucht habe.“

Ich mache mich direkt an die Arbeit, und wenn Sie noch mehr finden, schicken Sie es bitte direkt in mein Labor, nachdem die Spurensicherung vor Ort war.“

„OK Dr. Büttner, ich hoffe morgen im Laufe des Tages mehr von Ihnen zu hören. Auf Wiedersehen.“

Kraft nickte noch und musste über den Doktor grinsen.

Er kam ihm immer etwas hochnäsig vor, vor allem weil er glaubte dem Kommissar vorgeben zu müssen was er zu tun habe.

Er weiß bestimmt am besten das zuerst die SpuSi kommt und dann die Pathologie. Mittlerweile waren die Kollegen von der Spurensicherung schon ein ganzes Stück weitergekommen, ohne jedoch noch etwas gefunden zu haben, so das der Kommissar es vorzog diesen ungemütlichen Ort zu verlassen und wieder ins Präsidium zu fahren.

Dem Mitarbeiter der Mülldeponie gab er noch ein Kärtchen von sich und teilte ihm mit das er sich zur Verfügung halten sollte, falls es noch Fragen gibt.

Dann verließ Kraft die Deponie und fuhr zu seiner Dienststelle.

Für heute wollte er Feierabend machen, denn weitere Informationen würde er heute bestimmt nicht mehr bekommen.

Morgen früh würde seine Chefin Fredericke Hoffmann aus ihrem Urlaub zurück kommen, da wollte er auf keinen Fall zu spät erscheinen.

Polizeipräsidium Köln

Das Kölner Polizeipräsidium im Walter-Pauli Ring in Köln war das erste Haus am Platz.

Das Gebäude an sich war schon riesig, doch in der Großstadt fiel es wenig auf. Fredericke Hoffmann saß an diesem Morgen zum ersten Mal nach ihrem längst überfälligen Urlaub wider in Ihrem Büro.

Ihr Urlaub war jetzt leider vorbei, aber dennoch war sie froh wieder an Ihrem Arbeitsplatz zu sein.

Über ein kurzes Gespräch mit ihrem Kollegen Sven Kraft hatte sie von den Vorfällen am gestrigen Tag auf der Mülldeponie erfahren.

Daraufhin beschlossen sie sich die Arbeit am heutigen Morgen zu teilen.

Während Kraft zur Pathologie fährt, wollte sie sich den Bericht der Spurensicherung vornehmen.

Doch bevor sie sich dem trockenen Bericht widmete, holte sie sich erst einmal einen Kaffee aus dem Automaten.

Auch wenn dieser nicht sonderlich gut schmeckte, hatte sie ihn in ihrem Urlaub doch etwas vermisst.

Nach dem ersten Schluck des heißen Kaffees lehnte sie sich in ihrem Stuhl zurück und dachte noch ein wenig über ihren Urlaub nach.

Es war der erste richtige Urlaub seit mehreren Jahren und sie hatte die Sonnenstrahlen in Rhodos genossen.

Selbst wenn die Insel recht klein war, hatte sie genügend zu sehen bekommen, vor allem weil ein Kollege von ihr, Herbert Franz aus Koblenz, sie begleitet hatte.

Sie waren dort mit dem Ehepaar Groß aus Niederahr gewesen, welches sie bei einem der letzten Fälle kennen gelernt hatte.

Sie wohnten in einem Hotel außerhalb von Rhodos, in der Nähe des Strandes.

Hier merkte man schon das der Tourismus die einzige Einnahmequelle der Insel war, denn alles war nur auf den Ansturm der Besucher und Urlauber ausgerichtet. Zwei Wochen waren sie dort gewesen und an manchen Abenden hatten sie mit der Familie Groß zusammen an der Hotelbar gesessen und sich näher kennen gelernt. Die beiden waren ihr nicht unsympathisch, doch die Abende mit Herbert waren ihr lieber gewesen.

Der Kommissar aus Koblenz hatte ihr Herz erreicht und es in Windeseile erobert. Sie freute sich auf jede Minute mit ihm und zog es sogar schon in Erwägung mit ihm zusammen in eine gemeinsame Wohnung zu ziehen.

Am kommenden Wochenende würde er sie wieder hier in Köln besuchen und darauf freute sie sich schon jetzt.

Doch jetzt galt es erst einmal mit dem neuen Fall zu beschäftigen.

Gleich am ersten Arbeitstag konnte sie sich schon wieder mit einem Verbrechen befassen dessen Ausmaß bisher noch nicht abzusehen war.

Der Bericht der Spurensicherung war vor wenigen Minuten eingetroffen und die Kommissarin nahm sich die Akte vor.

Den Einsatzbericht vom gestrigen Tag hatte sie schon gelesen, daher war sie schon etwas mit dem Fall vertraut und hoffte das die Spurensicherung noch weitere Erkenntnisse an den Tag bringen konnte.

Das gesamte Gebiet um den Fundort des Armes wurde abgesucht und die Männer fanden noch weitere Einzelteile, die zusammen einen ganzen Körper ergaben.

Der gesamte Leichnam wurde noch am gestrigen Abend in die Kempener Pathologie zu Dr. Eric Büttner gebracht, nicht zu verwechseln mit dem weltbekannten Professor Dr. med. Reinhard Büttner von der Universitätspathologie.

Ihr Kollege Kraft war gerade dort und würde mit Sicherheit neue Erkenntnisse sammeln.

Dieser Fall war schon etwas kurios, nicht das man schön öfter eine Leiche auf einer Deponie entsorgt hatte, aber hier war zumindest ein Arm fachmännisch abgetrennt worden.

Wenn man nur eine Leiche entsorgt, dann nimmt man in der Regel keine Rücksicht darauf wie die Gliedmaßen abgetrennt werden.

In diesem Moment klingelte das Telefon und Fredericke wurde aus ihren Gedanken zurück in die Realität geholt.

Sie nahm den Anruf entgegen und war sehr verwundert das Monika Fries, die Angestellte von der Deponie, die Anruferin war.

„Ja Hallo, guten Morgen, mein Name ist Monika Fries von der Deponie, ich möchte gerne mit Herrn Kraft sprechen.“

„Mein Kollege ist gerade nicht im Hause, aber ich bin ebenfalls mit dem Fall vertraut, was kann ich denn für Sie tun Frau Fries?“

„Ich rufe ja nicht gerne an, aber sie wissen ja wie das so ist, die Arbeit muss ja weiter gehen und mein Chef hat mich beauftragt nachzufragen wann sie die Deponie wieder freigeben wollen.“

Lange können wir nicht alles so liegen lassen.“

„Die Ermittlungen haben ja gerade erst begonnen, es wird schon eine Weile in Anspruch nehmen und solange wie wir nicht ausschließen können das noch etwas gefunden wird, bleibt dieser Bereich unter Verschluss.“

„Das wird meinem Chef aber gar nicht gefallen, ich werde es ihm aber dennoch ausrichten.“

Vielen Dank, auf wiederhören.“

Dieser Anruf hatte die Kommissarin neugierig gemacht.

Daher beschloss sie dem Fundort der Leiche einen Besuch abzustatten.

Wieder griff sie zum Telefon und wählte die Nummer ihres Kollegen.

Nach einem kurzen Gespräch wusste sie das Sven noch eine Weile in der Pathologie sein würde, daher beschloss sie alleine zur Deponie zu fahren.

Für alle Fälle hatte sie in ihrem Auto entsprechende Schutzkleidung im Kofferraum die sie auch sofort anzog nachdem sie auf der Deponie angekommen war.

Entsprechend den Verhältnissen auf einer Mülldeponie ausgerüstet suchte sie das Gebäude auf in dem Monika Fries ihrer Tätigkeit nachkam.

„Guten Morgen Frau Fries, wir hatten vorhin miteinander telefoniert, mein Name ist Hoffmann, Fredericke Hoffmann.“

Ich bin vorbei gekommen um mir den Fundort der Leiche einmal näher anzuschauen.“

Die Sekretärin schaute die Kommissarin von oben bis unten an und reicht ihr dann die hand zur Begrüßung.

„Meinen Namen kennen sie ja, mein Chef war nicht sehr begeistert über die Nachricht von Ihnen, hat es aber dann eingesehen.

Was den Fundort angeht, da rufe ich Ihnen meinen Kollegen den Manni, der kann Sie dort hin bringen.

Einen Moment bitte.“

Sie ging zu ihrem Schreibtisch und drückte eine Taste auf dem kompliziert aussehenden Schaltpult.

„Manni, komm mal bitte ins Büro, hier ist jemand.“

„Kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten bis Manni hier erscheint?“

Die Kommissarin wollte nichts trinken und schüttelte den Kopf.

„Sagen Sie mal Monika, bei all den Monitoren, können Sie jede Abladestelle hier auf dem Gelände damit überwachen?“

„Die Abladestellen für die Besucher können wir damit überwachen, nicht aber die Sammelstellen unserer eigenen Fahrzeuge.

Die laden sowieso nach einigen Tagen immer an einer anderen Stelle ab.

Wenn eine Stelle voll ist, wird diese erst mal ´geschoben´ und in der Zeit muss ja woanders abgeladen werden.“

Fredericke schaute auf die Monitore.

„Also kann man hier theoretisch reinfahren ohne das sie es bemerken?“

Die Sekretärin schüttelte den Kopf und zeigte auf einen Monitor.

„Sehen Sie diese Schranke auf dem Bild?“

Das ist die einzige Zufahrtsstraße, die sind Sie auch gerade gefahren.

Die Schranke kann nur von der Zentrale aus geöffnet werden, also muss derjenige der dadurch will sich erst anmelden, aber das haben Sie ja eben selbst gemacht.

Einen anderen Zufahrtsweg gibt es nicht.“

Es klopfte an der Tür und Manfred Brand kam in das Büro.

„Guten Tag, Monika sagte das Sie mich sprechen wollten.“

Die Kommissarin stellte sich vor und reichte dem Mann die Hand bevor sie direkt zur Sache kam.

„Man sagte mir das Sie als erster die Leiche gefunden haben.“

„Das ist nicht ganz richtig, ich habe nur den einen Arm gefunden, der Rest wurde nach und nach von Ihren Leuten ausgegraben.“

„Können Sie mir genau die Stelle zeigen wo Sie den Arm entdeckt haben, es ist sehr wichtig die genaue Position zu haben.“

„Ja gerne, aber Ihr Kollege der Herr Kraft war doch gestern schon hier und hat alles gesehen.“

„Sie wissen ja wie das ist Herr Brand, vier Augen sehen mehr als zwei. Können wir jetzt gehen?“

Der Deponiearbeiter drehte sich um und verließ das Büro.

Fredericke verabschiedete sich noch von Monika und eilte dann dem Mann hinterher.

Kurze Zeit später zeigte er auf sein Arbeitsgerät.

„Das ist mein Raupenbagger, und genau dort hinten habe ich den Arm gefunden, er war unter Plastiktüten vergraben.“

Die Beamtin schaute sich eine ganze Weile um bevor sie wieder zu Manfred Brand zurück kam.

„Sagen Sie mal, kann man dieses Grundstück irgendwie unbemerkt betreten?“

„Wissen Sie, wir haben zwar jede Menge Kameras hier und um das gesamte Gelände ist ein hoher Stahlzaun, aber wenn man will, kommt man überall rein.

Vor allem Nachts, wenn hier kein Personal vor Ort ist.“

„Ihre Kollegin sagte das sie alles aufzeichnen, ist das richtig?“

„Früher haben wir alles auf Band aufgenommen, da wurden die Bänder alle 8 Stunden überspielt, heute geht das alles am Computer, da werden die Videos bis zu drei Monaten aufbewahrt, bevor die Dateien gelöscht werden.“

„Danke Herr Brand, Sie haben mir sehr geholfen.

Ich werde veranlassen das Sie spätestens morgen hier wieder weiterarbeiten können.

Ich finde schon zurück, auf Wiedersehen.“

„Ja, Auf Wiedersehen, und viel Erfolg.“

Auf dem Weg zurück rief die Fredericke ihren Kollegen Kraft an und verabredete sich in einer Stunde im Präsidium.

Dann ging sie nochmals in das Büro von Monika Fries und ließ sich eine Kopie der Kameraaufzeichnungen der letzten 3 Monate auf eine Speicherkarte ziehen.

Diese nahm sie mit und fuhr auf dem schnellsten Weg zurück ins Präsidium.

Sie hoffte das sie auf den Aufzeichnungen etwas finden würde, denn dieser Fall war schon etwas merkwürdig.“

#

Sven Kraft war guter Laune als er die Pathologie verließ.

Die Informationen die er jetzt hatte würden wohl neue Erkenntnisse bringen.

Er schaute auf die Uhr und stellte fest das es schon kurz nach Mittag war.

Daher beschloss er in seinem Lieblingsrestaurant etwas zu Mittag zu essen, denn es war schon viel zu lange her als er das letzte Mal hier war.

Gerade als er die Bestellung aufgeben wollte, erhielt er den Anruf von seiner Kollegin.

Das war es dann wohl mit dem leckeren Essen, dachte er.

Dennoch wollte er nicht darauf verzichten und bestellte für sich und seine Kollegin etwas zum Mitnehmen.

Kurze Zeit später war er im gemeinsamen Büro, wo seine Kollegin schon auf ihn wartete.

„Hallo Sven, ich warte schon eine ganze Weile auf Dich, wo warst Du denn so lange?“

„Entschuldige Freddy, aber dafür habe ich uns etwas zu essen mitgebracht. Es sei denn Du hast keinen Hunger, dann esse ich eben beide Menüs.“

Sven setzte sich und grinste seine Kollegin an.

Er wusste genau das sie den Spitznamen Freddy nicht sonderlich mochte, und er wusste genau das sie sehr gerne Chinesisch aß.

Demonstrativ holte er nur ein Besteck aus der Schublade des kleinen Beistellschranks und öffnete sein Nudelgericht.

Fredericke Groß setzte ein gespielt wütendes Gesicht auf und ging um den Schreibtisch herum.

„Wenn Du das jetzt alleine isst, dann rede ich nie wieder ein Wort mit Dir.“

„Ist das eine Drohung oder ein Versprechen.“

„Nimm es wie Du willst.“

„Du weißt genau wie Du mich rum bekommst.“

Abermals griff Kraft in die Schublade und holte dieses mal die Stäbchen für Fredericke heraus.

Er selbst bevorzugte lieber eine Gabel, denn er wollte schließlich innerhalb der Pause mit dem Essen fertig werden, wie er immer zu sagen pflegte.

Als beide mit dem Essen fertig waren, begann Fredericke mit Ihrem Bericht von dem heutigen Morgen.

Sie erzählte von der Auswertung der Spusi und von Ihrem Besuch auf der Deponie.

„Und nachdem ich hier her zurück war, habe ich die Videodateien direkt zur Auswertung weiter gegeben.“

Das wird aber eine Weile dauern, schließlich sind es Videos von knapp 3 Monaten.“

Kraft machte sich einige Notizen und holte dann seine Unterlagen hervor.

„Also die Obduktion hat ergeben das alle Teile der Leiche vorhanden sind und eindeutig auch von dieser Leiche sind.“

Jedes einzelne Teilstück wurde mit der DNA des Torso abgeglichen.

Da gibt es keinerlei Zweifel mehr.

Todesursache war nach bisherigen Erkenntnissen Herzversagen. Keinerlei äußere Gewalteinwirkung.

Lediglich eines ist merkwürdig.

Der rechte Arm, also der den wir zuerst entdeckt haben, ist abgetrennt worden als unser Unbekannter noch am Leben war.

Alle anderen Gliedmaßen wurden nach seinem Ableben entfernt, und zwar mit wesentlich weniger Feingefühl.

Hier wurde keinerlei Rücksicht genommen.

Zurück zu dem Arm, der Doc hatte beim ersten Überblick festgestellt das einige Quetschungen vorhanden waren, jetzt kommt aber noch hinzu das der Arm genau dort gebrochen war, und zwar so das er wahrscheinlich nie wieder richtig zusammengewachsen wäre.

Es deutet alles darauf hin das der wahrscheinlich amputiert werden sollte.

Das ganze geschah vor ca. 9 Wochen, also Ende Februar dieses Jahres.

Leider konnte man die Identität des Opfers noch nicht feststellen, die Fingerabdrücke laufen aber auch noch über unsere Datenbank im Abgleich mit Interpol.

Es ist aber nicht vor morgen mit ersten Ergebnissen zu rechnen.“

Fredericke überlegte einen Moment und ging zum Kaffeeautomaten.

Dabei schaute sie Sven an und dieser nickt nur zum Zeichen das er ebenfalls einen Kaffee wollte.

„Wir sollten die Vermisstenliste überprüfen, aber nicht nur in unserem Gebiet, sondern bundesweit.“

Irgendwie habe ich das Gefühl das Gesicht des Toten schon einmal gesehen zu haben, ich weiß nur nicht wo.“

„Denkst Du wir sollten schon mit an die Öffentlichkeit gehen?“

„Nein, noch nicht, dafür ist es noch zu früh, erst wenn alles andere nichts gebracht hat sollten wir den nächsten Schritt gehen.“

Fredericke Hoffmann trank einen Schluck von ihrem Kaffee wobei sie ein nachdenkliches Gesicht machte.

„Kann es möglich sein das der Tote bei einer eventuellen Amputation gestorben ist, und dann versucht wurde das ganze zu vertuschen?“

„Das ist eine Möglichkeit an die ich noch nicht gedacht habe, dann sollte ich mich wohl in den umliegenden Krankenhäusern mal etwas näher umschauchen.“

Die beiden teilten sich ihre Arbeit auf, denn sie wollten den Fall so schnell wie möglich lösen.

Während Fredericke die Vermisstenlisten durcharbeitete, nahm ihr Kollege sich in den nächsten Tagen die umliegenden Krankenhäuser und Privatkliniken vor.

Doch auch am zweiten Tag nach dem Fund der Leiche gab es immer noch keinen Erfolg.

Kapitel 2

Innenstadt Köln

Die Wohnung war etwas altertümlich eingerichtet, was nicht ungewöhnlich war, wenn man das Alter des Bewohners bedachte.

Der Umstand weshalb Fredericke Hoffmann und Sven Kraft sich in dieser Wohnung aufhielten war weniger altertümlich.

In der Wohnung wurde eine Leiche gefunden.

Was sie bisher über den Toten wussten, war das er ein begnadeter Chirurg im Ruhestand war.

Sein Name war Jakob Faust.

Der 80 jährige Mediziner wurde von seiner Enkelin tot in der Wohnung aufgefunden, worauf sie sofort die Polizei verständigte.

Äußerlich war auf den ersten Blick keine Verletzung zu erkennen, doch bei genauerem Hinsehen konnte man das kleine Loch im Hinterkopf erkennen aus dem nur wenig Blut austrat.

Dem Mann wurde mit einer kleinkalibrigen Waffe in den Hinterkopf geschossen, wie bei einer Hinrichtung.

So auch die Haltung des Toten auf dem Boden.

Die Spurensicherung war auch schon vor Ort und nach den ersten Ergebnissen war keine Spur eines Einbruches zu erkennen.

Die Kommissarin wandte sich an ihren Kollegen.

"Da ist man gerade mal zwei Tage aus dem Urlaub zurück und hat schon die zweite Leiche.

Was denkst Du, was ist hier vorgefallen?"

Kraft überlegte einen Moment bevor er antwortete.

"Da es kein Einbruch war, und offensichtlich nichts gestohlen wurde, vermute ich das Motiv bei dem Arzt selbst."

Entweder wusste er etwas, oder war in etwas verstrickt was er nicht mehr kontrollieren konnte, oder er ist einfach nur das Opfer eines Verrückten."

"Er schien seinen Mörder gekannt zu haben, wie lange ist er denn schon tot?"

Büttner, der Chefarzt der Pathologie hatte die Frage gehört und wollte unbedingt seine Meinung äußern.

"Der ersten Erkenntnissen nach trat der Tot vor ungefähr fünf Stunden ein, also vor noch nicht all zu langer Zeit.

Der Mann war für sein Alter noch außerordentlich rüstig, wenn er also seinen Mörder gesehen hat, hätte er sich durchaus wehren können, aber es sind keine Spuren eines Kampfes zu sehen, der Mann wurde garantiert überrascht."

Kraft kam zu dem Entschluss das sie den Mann etwas näher überprüfen sollten, vielleicht würde man ja so eine Spur finden.

Er beauftragte die Kollegen der SOKO Köln mit der Aufgabe und hoffte baldmöglichst ein Ergebnis zu bekommen.

Während er und Fredericke wieder zurück ins Präsidium fuhren, fragte die Kommissarin sich ob es vielleicht eine Verbindung mit der Leiche von der Deponie gibt, kam jedoch zu keiner vernünftigen Verknüpfung.

Noch am gleichen Nachmittag meldete sich die Spurensicherung und die SOKO Köln mit ihren Ergebnissen.

Was sie zu berichten hatten war äußerst interessant.

Während die Spusi keine Neuigkeiten oder Hinweise liefern konnte, waren die Informationen des SOKO dafür wesentlich brisanter.

Das Opfer hatte vor einigen Monaten 2 sehr hohe Beträge auf sein Konto eingezahlt bekommen.

Vor zwei Monaten hatte der Mediziner ein Testament geschrieben, in dem seine Enkelin als Alleinerbin eingesetzt wurde.

Sie sollte die Eigentumswohnung, so wie den großen Mercedes und sämtliches Barvermögen erben.

Mit dem was der Arzt zurückgelegt hatte, konnte man behaupten das die Enkelin jetzt ausgesorgt hatte.

"Hat der Arzt denn keine Kinder?"

Kraft stellte die Frage seiner Kollegin, die den Bericht in der Hand hielt.

"Die Tochter des Arztes starb vor 10 Jahren bei einem Flugzeugabsturz.

Sein Sohn und dessen Frau wurden bei einem Raubüberfall in einer Bank getötet.

Seine Frau wurde Opfer des Krebs vor 7 Jahren, so das die Enkelin wohl die einzige Bezugsperson in seinem Leben war."

"Dann ist es unwahrscheinlich das sie etwas mit dem Mord zu tun hat, denn sie hätte doch sowieso alles bekommen wenn er gestorben wäre."

"Das mag ja sein, aber vielleicht wollte sie alles schon etwas früher, denk dran was Büttner sagte.

Der Mann war noch ziemlich rüstig für sein Alter."

"OK, dann werden wir die Enkelin ebenfalls durchleuchten, vielleicht ergibt sich ja dort etwas."

Kraft wollte noch weitere Einzelheiten wissen.

„Gibt es sonst noch etwas was wir wissen sollten?"

Was macht zum Beispiel die Enkelin, wo kommt die Waffe her, woher bekam Jakob Faust soviel Geld?"

„Das ist aus der Akte nicht zu erkennen, wohl aber das der Arzt einen Waffenschein hatte und eine 9 mm Kleinkaliber Beretta auf seinen Namen registriert war.

Die Waffe wurde aber in seiner Wohnung nicht gefunden, wir sollten dieser Spur ebenfalls noch nachgehen.“

Während Fredericke weiter in der Akte der SOKO blätterte, wählte ihr Kollege schon die Nummer ihrer Kollegen.

„Hallo Kraft hier, guten Morgen, ich habe da noch einige Anliegen bezüglich des Mordes an Doktor Jakob Faust.

Erst mal vielen Dank für die Akte Herr Kollege, aber wir benötigen noch einmal ihre Hilfe.

Kümmern Sie sich bitte um die Enkeln des Opfers, Dorothea Faust, versuchen Sie alles über sie heraus zu finden.

Wo sie wohnt, womit sie ihr Geld verdient, mit wem sie zusammen lebt usw. Wir sollten diese Richtung auf jeden Fall mit in unsere Überlegungen einbeziehen.“ Der Kollege von der SOKO überlegte einen kurzen Moment, dann stimmte er zögerlich zu.

„Herr Kraft, sie wissen wohl das sie uns hier ganz schön strapazieren, aber im Interesse der guten Zusammenarbeit will ich mal nicht so sein und kümmerge mich um die Frau.

Ach, und bestellen Sie Fredericke einen schönen Gruß von Thomas, sie wird schon wissen wer gemeint ist.

Es wird eine Weile dauern, aber ich denke das wir uns in zwei bis drei Tagen wieder bei euch melden.

Tschüss Herr Kollege.“

Beruhigt legte Sven Kraft auf und schaute seine Kollegin an.

„Ich soll Dir einen schönen Gruß von Thomas bestellen, gibt es da etwas was ich wissen sollte?“

Die Kommissarin erhob langsam ihren Blick von der Akte.

„Thomas, ja das ist eine lange Geschichte, Thomas ist bei der SOKO, früher habe wir viel Zeit miteinander verbracht, wir waren in einer Einheit bevor ich zur Mordkommission kam.

Es war nichts ernstes, lediglich eine gute Freundschaft, bis Thomas eines Tages verhaftet wurde.

Angeblich war er auf die schiefe Bahn gekommen und hatte sich bestechen lassen. Damals war ich noch viel zu sehr mit mir selbst beschäftigt, das ich das einfach so glaubte, ohne je nach der Aussage von Thomas gefragt zu haben.

Nachdem ich dann versetzt wurde, fand man heraus das man ihn hereingelegt hatte und er sich als unschuldig erwies.

Ich habe mir nie verziehen das ich damals nichts unternommen hatte um seine Unschuld zu beweisen, ich hatte mir noch nicht mal die Mühe gemacht mit ihm zu reden.“

Kraft schaute seine Kollegin an, die betrübt an ihrem Schreibtisch saß.

„Gib Dir nicht die Schuld daran, was hättest Du schon machen können?“

Fredericke schaute ihren jetzigen Kollegen mit einem sehr ernsten Blick an.

„Ich habe meine Lektion gelernt, und die heißt das man niemals einen Kollegen verurteilt bevor man sich nicht selbst eindeutig überzeugt hat.

Damit ist das Thema jetzt beendet.

Wenn der Fall hier vorüber ist, werde ich mich mal mit Thomas in Verbindung setzen.“

Flughafen Köln.

2 Tage nach dem Fund der Leiche des Arztes landete die Maschine mit der Familie Groß aus Rhodos auf dem Flugplatz in Köln.

Margrit und Heiko Groß hatten waren eine Woche länger in Rhodos geblieben und freuten sich nun endlich auf ihre Rückkehr.

Während sie auf ihr Gepäck warteten, schrieb Margrit Groß eine SMS an Fredericke Hoffmann das sie eben gelandet sind.

Das machte sie aus dem Grund weil die Kommissarin versprochen hatte den beiden einmal das Präsidium zu zeigen.

Familie Groß wollte noch nicht direkt nach Hause sondern wollte noch einige Tage hier in Köln bleiben um sich verschiedene Dinge anzusehen, unter anderem das Präsidium, den Dom und einiges anderes.

Dafür hatten Sie sich ein Hotel in der Hohenzollernstrasse genommen, unmittelbar in der Nähe des Doms.

Es war mittlerweile fast 14.00 Uhr und die Kommissarin hatte soeben auf die SMS geantwortet.

Sie wollte die beiden um so schnell es geht in dem Cafe des Flughafens abholen kommen.

Die Koffer waren mittlerweile angekommen und so suchten sie schon einmal das Cafe auf, denn Margrit hatte große Lust auf etwas Süßes, während Heiko sich auf einen Kaffee freute.

Nach einer Weile traf auch die Kommissarin ein und begrüßte die beiden herzlich. Danach bestellte sie sich ebenfalls noch einen Kaffee und einen Berliner.

„Du siehst etwas angespannt aus Fredericke, bist Du wieder im Stress?“

„Das kann man wohl sagen, gleich am ersten Tag hatten wir schon einen Leichenfund, wobei wir hier einen Mord nicht ganz ausschließen können.

Leider konnten wir das Opfer bisher nicht identifizieren, es ist alles irgendwie sonderbar, aber damit möchte ich euch nicht belasten, ich habe euch hier eine Liste mit einigen Sehenswürdigkeiten von Köln zusammengestellt und euch ebenfalls eine Dauerkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel für die Dauer einer Woche besorgt.

Ich hoffe das reicht, Ihr könnt die Karten aber jederzeit verlängern.“

Heiko Groß rümpfte schon die Nase, ihm war nicht wohl bei dem Gedanken eine ganze Woche von einer Ecke in die andere zu hasten nur um eine Statue oder ein Bauwerk zu bewundern, aber seiner Frau zuliebe war er dennoch mit dem Vorschlag einverstanden.

„Danke, ich denke schon das eine Woche voll und ganz ausreichend ist.

Schließlich müssen wir auch irgendwann mal wieder zurück in die Firma, von alleine läuft die nicht und unseren Kindern wollen wir das auch nicht auf Dauer zumuten.“

Die Kommissarin lachte und trank ihren letzten Schluck Kaffee.

„Von mir aus können wir ins Präsidium fahren, oder wollt ihr erst ins Hotel um euch frisch zu machen?“

„Ist schon OK, wir fahren erst mal mit Dir mit, ins Hotel können wir später immer noch.“

Heiko Groß beglich die Rechnung und das Trio setzte sich in Bewegung.

Zu dieser Zeit war es in Köln immer sehr schwierig sich durch den Verkehr zu kämpfen, deshalb dauerte die Fahrt ins Präsidium auch fast eine halbe Stunde.

Dort angekommen bekamen die beiden Besucher einen Ausweis damit sie Zutritt zu den verschiedenen Bereichen bekamen.

Die Kommissarin führte die beiden in alle öffentlich zugänglichen Bereiche und erklärte ihnen auch in etwa die Struktur der einzelnen Abteilungen, wobei sie in Margrit Groß eine aufmerksame Zuhörerinnen gefunden hatte.

„So, jetzt zeige ich euch noch unser Büro, dann haben wir soweit es geht alles gesehen.“

Nachdem sie alle in das Büro eingetreten waren, zeigte die Kommissarin auf Ihren Kollegen und stellte ihn vor.

„Das ist mein Kollege Sven Kraft, er hat bei unserem Fall damals von hier aus die Fäden gezogen.“

Kraft erhob sich und reichte dem Ehepaar die Hand.

„Sven, das ist Margrit und Heiko Groß, ich glaube die Namen dürften Dir bekannt sein.“

Der junge dunkelhaarige Kommissar erinnerte sich sehr wohl an den Fall damals in dem kleinen Dorf im Westerwald, obwohl er selbst nicht dabei war, sondern lediglich die Auswirkungen hier in Köln zu spüren bekam.

„Es ist mir eine Ehre eine so tapfere Frau kennen zu lernen.“

Ohne Sie, Frau Groß, wäre der Fall damals bestimmt nicht so schnell aufgeklärt worden.“

Margrit mochte es nicht wenn man sie so lobte und spielte es mit einem Lächeln herunter.

„Ich hatte mir nur Sorgen um den Jungen gemacht, der Rest war eigentlich nur Zufall.“

Sie schaute sich in dem Büro etwas um.

Aber ich wollte schon immer einmal ein richtiges Präsidium von innen sehen, ohne etwas verbrochen zu haben.“

Jetzt mussten alle anwesenden lachen und Sven bot dem Ehepaar einen Platz an.

Während sich Margrit Groß setzte, fiel ihr Blick auf den Schreibtisch und somit auf den aufgeschlagenen Ordner.

Dabei sah sie das Bild mit den verschiedenen Leichenteilen und dem Kopf des Toten.

„Sag mal Fredericke, ist das der Tote den ihr gefunden habt?“

„Ja, aber entschuldige, das darfst Du eigentlich nicht sehen.“

„Ich kenne aber den Toten, das ist Herbert Roth, er hat eine Firma in der Nähe von Koblenz.“

Ich kenne ihn deshalb weil ich mich für den Kölner Dom sehr interessiere.“

Jetzt schauten 6 Augen die Frau ungläubig an und konnten ihr nicht so ganz folgen.

Sven, der zuerst seine Sprache wieder gefunden hatte, wollte jetzt mehr wissen.

„Was hat der Kölner Dom mit Herbert Roth zu tun?“

„Das ist ganz einfach, geht mal ins Internet und sucht die Seite vom Kölner Dom und seiner Geschichte auf.“

Dann werdet ihr unter anderem wissen wer die Instandhaltung des Doms mit großzügigen Spenden jährlich unterstützt.

Da ich mich sehr für den Kölner Dom interessiere, weiß ich das eben, genauso wie ich weiß das sein Großvater in den 50er Jahren einen nicht unerheblichen Beitrag zur Renovierung beigetragen hat.“

Fredericke fing jetzt laut an zu lachen und schlug gespielt mit der Hand auf den Schreibtisch.

Sie erhob sich von Ihrem Stuhl und schüttelte ungläubig dabei ihren Kopf.

„Also das darf ja wohl nicht wahr sein, da arbeitet die gesamte Polizei schon eine Woche an der Aufklärung des Falles und dann kommst Du und löst ihn in 3 Minuten.“

Sven Kraft hatte mittlerweile den PC hochgefahren und im Internet nach der erwähnten Seite gesucht.

Endlich hatte er gefunden wonach er gesucht hatte, die Anschrift von Herbert Roth.

„Du Fredericke schau mal hier hin, das ist ja wirklich interessant.“

Der Roth ist ein millionenschwerer Industrieller und stammt aus Mülheim Kärlich. Das wäre doch einen Grund für Dich diesen Kollegen, wie heißt er noch, Franz aus Koblenz mal anzurufen.“

Fredericke kam um den Schreibtisch herum und schaute sich die Seite mal selbst an.

Tatsächlich, dieser Herbert Roth kommt aus Mülheim Kärlich und stiftet jährlich über Einhunderttausend Euro zur Erhaltung des Doms.

Angeblich aus Liebe zu dem Bauwerk, weil sein Vater Maximilian Roth während und nach dem 2. Weltkrieg an der Restaurierung des Doms maßgeblich beigetragen hatte.

Fast automatisch griff sie zum Telefon und tippte die Nummer ihres Kollegen aus Koblenz auswendig ein, was Sven Kraft mit einem Lächeln zur Kenntnis nahm.

„Die Nummer scheint Du ja schon gut zu kennen.“

Selbst die Familie Groß musste jetzt lächeln, denn sie wussten ja wie Fredericke zu Herbert Franz stand.

Leider konnte sie ihren Kollegen nicht erreichen, daher versuchte sie es auf dem privaten Handy noch einmal.

Dieses Mal hatte sie mehr Glück und Herbert Franz ging an sein Handy.

„Hallo meine Liebe, schön das Du anrufst. Ich wollte mich auch noch bei Dir melden.“

Ich bin Morgen früh so gegen 9 Uhr bei Dir.“

„Herbert, ich rufe jetzt dienstlich an, weil Du etwas für mich erledigen musst.“

Wir haben hier eine Leiche gefunden und so wie es aussieht stammt sie aus Mülheim Kärlich.“

Die Kommissarin erklärte ihrem Koblenzer Kollegen die Einzelheiten, worauf dieser versprach sich sofort auf den Weg nach Mülheim zu machen.

Fredericke setzte sich wieder an ihren Schreibtisch und schaute ihre Bekannte Margrit Groß an.

„Was interessiert Dich eigentlich so an unserem Dom?“

Margrit Groß fühlte sich in ihrem Element, denn der Kölner Dom war in der Tat ein faszinierendes Bauwerk.

„Mich interessiert alles an diesem alten Bauwerk der französischen Gotik.

Kaum eine andere Kathedrale hat so eine aufwendige Geschichte hinter sich wie der Dom, ungeachtet dessen das er mit seinen 157 Metern im Nordturm eine ganze Weile das höchste Bauwerk der Welt war, oder das er mit seinem heutigen Bauwert von ca. 10 Milliarden Euro so ziemlich das teuerste Bauwerk hier in Deutschland ist.

Weiterhin sollte man bedenken das er seit seiner Grundsteinlegung im Jahre 1948 von Erzbischof Konrad von Hochstaden unentwegt weiter gebaut wurde.

Die schwersten Sünden des Doms waren 1943 als er von britischen Bomben arg beschädigt wurde.

Man sagte zwar das die Reparaturarbeiten erst nach dem Krieg begannen, aber aus zuverlässiger Quelle weiß man heute das schon während des Krieges damals kräftig restauriert wurde.

Das hat Herbert Roth herausgefunden, weil er in seiner Firma einige Unterlagen von seinem Großvater fand, der damals maßgeblich an den Reparaturen beteiligt war.

Dann gibt es noch die zahlreichen Kunstschatze die es dort zu sehen gibt, zum Beispiel die Teppiche von Peter Paul Rubens, oder die Mailänder Madonna oder das Gerokreuz.

Außerdem die gigantische Größe, wenn man bedenkt das hier Platz ist für über 20.000 Personen.

Das war so eine kleine Einleitung was dieses Bauwerk betrifft, ich könnte so noch stundenlang weiter machen, aber das bringt uns wohl nicht weiter.“

Alle Anwesenden waren jetzt sprachlos, selbst Heiko Groß war überrascht über das umfassende Wissen seiner Frau.

Kraft fand als erster die Worte wieder.

„Sie haben recht Frau Groß, das hilft uns jetzt nicht weiter, aber wir sind ihnen dankbar für den Hinweis über Herrn Roth. Damit ist der Fall aber für Sie beendet. Ich möchte nicht unhöflich erscheinen, aber noch sind wir hier die Polizisten und daher möchten wir sie bitten uns die restliche Arbeit zu machen.“

Sven Kraft hatte den Fall damals im Westerwald noch nicht vergessen und wollte nur vorbeugen das Margrit Groß sich hier in die Ermittlungen einmischte und eventuell wie damals auf eigene Faust etwas unternahm.

Die Kommissarin mischte sich jetzt in das Gespräch ein.

Sie merkte das ihr Kollege nicht unbedingt sehr feinfühlig mit der Familie Groß umging.

„Nimm es meinem Kollegen nicht übel, aber er ist nur besorgt um euch.

Ich denke das es für heute sowieso genug ist und ihr bestimmt in euer Hotel wollt, deshalb würde ich vorschlagen das ich euch jetzt dorthin fahre.

Was wolltet Ihr denn morgen unternehmen, vielleicht können wir uns ja noch mal treffen.“

Margrit war ein wenig verärgert über den Kollegen von Fredericke, aber sie wusste auch das er sich Sorgen machte.

Beim letzten Fall wäre sie schließlich fast getötet worden.

„Morgen hatten wir vor uns den Dom anzusehen, ich war schon ein paar Jahre nicht mehr hier und wollte mir jetzt nach den aufwendigen Renovierungen noch einmal alles anschauen. Der Dom hat es mir irgendwie angetan.“

Das Ehepaar verabschiedete sich von Kommissar Kraft und verließ das Büro.

Die Kommissarin fuhr die beiden zum Hotel und anschließend zügig wieder ins Präsidium.

Sie wollte heute solange warten bis ihr Kollege Franz aus Koblenz sich wieder meldete.

Mülheim Kärlich – Kurfürstenstrasse

Herbert Franz hatte die Adresse von Herbert Roth schon nach wenigen Minuten ermittelt.

Obwohl er sich innerlich schon auf den Feierabend und das Wochenende mit Fredericke eingestellt hatte, machte er sich auf den Weg zu der herausgefundenen Adresse.

Die Kurfürstenstrasse gehörte den angesehensten Gegenden hier in Mülheim Kärlich.

Das sah man schon alleine an den hier stehenden Häusern.

Nach wenigen Minuten hatte er die Villa des Industriellen Roth gefunden und stellte seinen BMW am Straßenrand ab.

Von seinen Kollegen hatte er weitere Informationen über die Firma des Mannes erbeten und diese auf der Fahrt hierhin auf sein PDA geschickt bekommen.

Interessiert las er sich die Informationen durch.

Roth stellte Fahrzeugplattformen für Spezialfahrzeuge her.

Unter anderem für Raupenbagger, Unterbauten für die Schiene, oder Sonderfahrzeuge unter anderem für die Bundeswehr.

Während den Kriegsjahren wurden hier Ersatzteile für die Rüstungsindustrie hergestellt.

Daher unterlag seine Firma natürlich der Überwachung und ebenso der absoluten Geheimhaltung.

Dem Kommissar kam direkt die Idee das dies schon ein Motiv für einen Mord sein konnte.

Das war zwar nur eine Möglichkeit, aber Spionage ist bestimmt nicht auszuschließen.

Die Info auf seinem PDA ging aber noch weiter und reichte bis zur Gründung der Firma.

Die Firma wurde 1929 von seinem Großvater Maximilian Roth gegründet.

Dieser hatte zur damaligen Zeit schon einen guten Draht zur Rüstungsindustrie.

Dadurch konnte die Firma expandieren und 1962 von seinem Vater Erhard Roth übernommen werden.

Herbert Roth übernahm sie 1987 nach dem Tod seiner Eltern, die bei einem Autounfall ums Leben kamen.

Dabei erbte er als einziger Sohn auch die Villa in Mülheim Kärlich, sowie das gesamte Familienvermögen.

Seine Eltern hatten sich immer mehrere Kinder gewünscht, doch nach der Geburt von Herbert konnte seine Mutter keine Kinder mehr bekommen.

Sie war damals mit bei der Schwangerschaft fast gestorben, denn das zweite Kind, Herberts Zwilling, war eine Totgeburt.

Später heiratete Herbert dann seine jetzige Frau Sibylle.

Seit er 1987 die Firma übernahm, zahlte er jährlich eine Summe von Einhunderttausend Euro an die 'Stiftung zur Erhaltung des Kölner Doms'.

Soweit die Informationen über Herbert Roth.

Mit diesem Hintergrundwissen ausgestattet, verließ er sein Fahrzeug und ging auf die Villa der Familie Roth zu.

Bevor der Kommissar aber zu dem Eingangsbereich ging, schritt er erst einmal das Grundstück ab um sich ein wenig umzuschauen.

Dabei fiel ihm auf das 3 große Fahrzeuge im Parkbereich der Villa standen, was entweder bedeuten konnte, das Besuch im Hause war, oder das die Familie mehrere Fahrzeuge besaß.

Wieder am Eingangstor, drückt er die Klingel und eine männliche Stimmer meldete sich.

„Guten Tag mein Herr, Sie wünschen?“

Der Kommissar war etwas überrascht, mit allem hätte er hier gerechnet, nicht aber mit einem Butler.

Er stellte sich dennoch vor und fragte nach ob Herr oder Frau Roth zu sprechen seien.

Daraufhin öffnete sich die Tür automatisch und er konnte das Gelände betreten.

Auf dem Weg zur Haustüre konnte der dunkelhaarige Mann das Grundstück etwas näher betrachten.

Die Fahrzeuge die er vorhin schon sah, gehörten alle der oberen Preisklasse an, das Grundstück sah aus als würde ein eigener Gärtner sich darum kümmern und das Haus selbst konnte schon als Villa der Extraklasse bezeichnet werden.

Dann hatte er die Türe erreicht wo tatsächlich ein Butler ihn schon erwartete und eine einladende Geste machte um den Kommissar hinein zu bitten.

Dieser folgte der stillen Aufforderung und betrat die riesige Vorhalle der Villa.

„Bitte nehmen Sie noch einen Augenblick Platz, die Dame des Hauses wird gleich bei Ihnen sein.“

„Vielen Dank, aber ich warte lieber im Stehen.“

Daraufhin verschwand der Bedienstete und der Herbert Franz war alleine in der großen Vorhalle.

Wer hier wohnte, brauchte sich um Geld bestimmt keine Sorgen mehr zu machen, doch auch da konnte der Schein trügen.

Während er sich weiter umschaute, erschien die Dame des Hauses und stellte sich vor.

„Guten Tag, mir wurde berichtet das Sie von der Polizei sind, was kann ich denn für Sie tun Herr Kommissar?“

Die Frau war schon eine besondere Erscheinung, obwohl ihre besten Jahre wahrscheinlich schon vorüber waren.

Mit einem ganz in Weiß gehaltenen Hosenrock und einer sehr adretten Weste als Überhang über der dezent grünliche Bluse stand sie vor ihm und machte dabei den Eindruck einer sehr selbstbewussten Frau.

„Mein Name ist Herbert Franz, ich bin von der Kripo Koblenz und würde gerne Ihren Mann sprechen.“

„Das tut mir leid, aber mein Mann ist schon seit fast einer Woche auf Geschäftsreise.“

Kann ich Ihnen denn nicht weiterhelfen?“

„Das können Sie bestimmt, wenn Sie mir sagen wo Ihr Mann sich momentan aufhält.“

„Wollen Sie sich nicht erst einmal setzen junger Mann?“

Obwohl die Frau sehr nett war, hatte der Beamte keine Lust sich länger als nötig in diesem Haus hier aufzuhalten.

„Bedaure nein Frau Roth, ich bin in Eile und möchte nur gerne den Aufenthaltsort Ihres Mannes wissen.“

„Am Sonntag ist er nach Berlin gereist, aber momentan müsste er eigentlich in Köln sein, wissen Sie, er ist sehr häufig auf Reisen da kann ich mir nicht immer alle Termine merken, ich schaue lieber mal nach. Einen Moment bitte.“

Sie drehte sich um und ging in eines der anliegenden Zimmer, wo sie für einige Minuten blieb, bevor sie mit einem kleinen Filofax wieder zurück kam.

„Also, ab heute Nachmittag dürfte mein Mann in Köln sein, im Hotel Lasthaus am Ring.“

Morgen ist doch die jährliche Sitzung der Mitglieder des Ausschusses zur Erhaltung des Doms und da wird mein Mann mit Sicherheit teilnehmen.“

„Sind Sie sicher das Ihr Mann dort ist, haben Sie vielleicht mit ihm telefoniert?“

„Mein Mann ruft mich abends immer an, das war früher nicht so, aber seit seinem Unfall vor ein paar Monaten haben wir das so vereinbart.“

Gestern Abend habe ich das letzte Mal mit ihm gesprochen, ich denke das er nachher aus Köln wieder anruft.“

„Was war denn das für ein Unfall?“

„Oh, er wurde in der Firma von einem Kran erfasst und eingeklemmt, fast hätte er seinen rechten Arm verloren.“

Aber Gott sei Dank hat er noch einmal Glück gehabt und es ging soweit alles gut. Einen Augenblick, ich glaube ich habe noch ein Prospekt des Hotels, ich werde es Ihnen gerade mal holen.“

Das waren ja interessante Neuigkeiten, dachte der Kommissar während die Dame sich umdrehte um das Prospekt zu holen.

Wenn da mal kein Zufall ist, das ausgerechnet jetzt der tot geglaubte in Köln sein soll.

Frau Roth war schnell wieder zurück und überreichte das Prospekt mit einem Lächeln.

„Sie haben mir immer noch nicht gesagt um was es eigentlich geht Herr Kommissar.“

„Es geht lediglich um eine Zeugenaussage, vielen Dank Frau Roth, Auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen junger Mann.“

Ohne weitere Worte drehte sich Herbert Franz um und verließ die Villa.

Er war froh das er dieses Haus endlich wieder verlassen konnte und fragte sich wie jemand sich in solch einer großen Villa überhaupt wohl fühlen konnte.

In seinem Fahrzeug angekommen, macht er noch einige Notizen auf seinem PDA und wählte dann die Nummer seiner Kollegin/Freundin aus Köln.

Hotel Lasthaus am Ring - Köln.

Das Hotel gehörte zu den besten am Hohenzollernring in Köln.

Einer der Gründe war sicherlich die ziemlich zentrale Lage.

Von hier aus war es nicht weit zum Dom oder zur Altstadt.

Auf der anderen Seite die Rheinbucht und das Musical Dome, all dies trug mit Sicherheit dazu bei das dieses Hotel sehr angesehen war.

Herbert Roth kam sich unwohl in seiner Rolle vor, er hatte sich sehr auf die morgen stattfindende Sitzung vorbereiten müssen, schließlich wollte er wissen was angesagt war.

Nach seiner Ankunft im Hotel am frühen Nachmittag hatte er es sich in seinem Hotelzimmer erst einmal gut gehen lassen.

Ein anständiges Menü mit Zimmerservice, ein ausgedehntes Bad und die nette Begleitung aus einem bekannten Etablissements hatten den Nachmittag schnell vorüber ziehen lassen.

Seine Frau würde garantiert nichts davon mitbekommen, denn sie ließ ihm alle Freiheiten, schließlich verdiente er ja auch das Geld.

Seine Ehe war für ihn eigentlich nur Zierde, obwohl er wusste das seine Frau ihn wirklich liebte und nicht ahnte welch ein Mensch er in Wirklichkeit war.

Das war ihm aber egal, so wie vieles bald egal sein würde.

Jetzt wo er wieder alleine in seinem Zimmer war, beschäftigte er sich wieder mit seiner Vorbereitung auf die Sitzung und merkte dabei nicht wie die Zeit verging.

Nach mehreren Stunden hatte er das Gefühl sich wieder einmal bewegen zu müssen, und verließ sein Zimmer um die Hotelbar aufzusuchen, jedoch nicht ohne vorher seine Frau anzurufen.

Hunger verspürte er jetzt keinen, er hatte hart gearbeitet und wollte sich jetzt den einen oder anderen Drink an der Bar gönnen.

Wenn alles glatt gehen würde, dann hatte er in ein paar Wochen endlich das geschafft wovon er schon sein Leben lang träumte, dann hatte er ausgesorgt. Eigentlich hätte er schon jetzt zufrieden sein müssen, schließlich führt er ein sehr angenehmes Leben, doch der Firma drohte in nicht allzu weiter Ferne der Untergang.

Die Branche war mittlerweile überfüllt und aus dem Traditionsunternehmen war nur noch ein mittelmäßiges Geschäft geworden.

Die Rüstungsindustrie verteilte schon lange keine Aufträge mehr an ihn und wenn nicht ein kleines Wunder geschehen würde, dann würde die Firma in spätestens 2 Jahren schließen müssen.

Doch daran wollte er heute Abend nicht denken, denn er hatte sowieso andere Pläne.

#

Margrit ließ nicht locker, denn der Tag war noch jung und man konnte noch so einiges erleben, aber ihr Mann das Hotel heute auf keinen Fall mehr verlassen.

„Lass uns noch gemütlich zu Abend essen und als Ausgleich lade ich Dich dann in die Bar ein.

Hier soll es phantastische Pina Coladas geben.“

Margrit musste lächeln, denn das trank sie für ihr Leben gerne, ihr Mann kannte sie schon viel zu gut.

„Darauf lasse ich mich gerne ein, aber morgen geht's in den Dom, da lasse ich keine Ausrede zu.“

Sie küsste ihren Mann zärtlich und begab sich ins Badezimmer.

Keine 20 Minuten später stand die Unternehmerin aus dem Westerwald frisch gestylt vor ihrem Ehemann und wollte wissen ob er mit ihrem Outfit zufrieden sei.

„Gut siehst Du aus mein Engel, ich könnte mich glatt in Dich verlieben.“

„Und wieso könntest Du nur?“

„Na, weil ich schon in Dich verliebt bin, Du siehst bezaubernd aus, ich liebe Dich.“

Er nahm seine Frau in die Arme und küsste sie liebevoll, bis sie sich dezent zur Seite drehte und lächelnd zur Türe schritt.

„Komm lass uns gehen, ich habe jetzt so richtig Hunger.“

Das ließ Heiko Groß sich nicht noch einmal sagen und eilte seiner wundervollen Frau hinterher.

Das Restaurant übertraf die Erwartungen beider, ebenso das anschließende Abendessen.

Die beiden redeten noch eine Weile über den Urlaub und freuten sich darüber bald wieder zu Hause zu sein, bis die Unternehmerin ihren Mann aufforderte sein Versprechen in der Bar einzulösen.

Bis dorthin waren es nur wenige Schritte und sie fanden tatsächlich eine gemütliche Ecke wo sie sich sofort nieder ließen.

Der aufmerksame Ober nahm kurz darauf die Bestellung auf und zündete die Kerze auf dem kleinen runden Tisch an.

„Sag mal, Du hast heute auf dem Präsidium nur kurz auf das Bild des Toten geschaut und wusstest direkt um wen es sich da handelt, ist der Mann denn so bekannt?“

„Nein eigentlich nicht, aber ich interessiere mich nun mal für den Dom.

Da kommt man eben nicht um die Details herum.

Es gibt noch viele andere Menschen die mittels Spenden dazu beitragen das der Dom erhalten bleibt, aber dieser Mann kam halt aus unserer Gegend, deshalb habe ich mir das Gesicht gemerkt.“

„Was denkst Du wer Interesse daran hat ihn umzubringen und auf einer Mülldeponie zu verscharren?“

„Es kann verschiedene Motive geben, das kann ja auch mit seiner Firma zusammen hängen, soviel wie ich weiß hat er auch etwas mit der Rüstungsindustrie zu tun.“

„Denkst Du da vielleicht an Spionage?“

„Möglich ist alles, aber lass uns bitte über etwas anderes reden, schließlich haben wir doch noch Urlaub.

Zum Beispiel über den Dom, weißt Du eigentlich wie ich mich darauf freue mit Dir morgen da hin zu gehen?“

Heiko Groß holte tief Luft bevor er antworten wollte, aber in diesem Augenblick kam der Ober mit den Getränken.

Er selbst hatte sich einen lieblichen Spätburgunder bestellt, während seine Frau auf eine Pina Colada bestand.

„Na, dann Prost mein Schatz, und um Deine Frage zu beantworten, ja, ich weiß wie sehr Du Dich auf den Dom freust. Langsam hast Du mich schon angesteckt, ich fange tatsächlich auch an mich mit dem Dom zu beschäftigen.“

Während die beiden die Gläser hoben um anzustoßen, zuckte Margrit Groß kaum merklich zusammen und deutete ihrem Mann mit den Augen an in eine bestimmte Richtung zu schauen.

Er kannte den Blick seiner Frau und drehte sich langsam um, damit er ebenfalls in die Richtung schauen konnte.

„Siehst Du was ich sehe?“ hörte er sie fragen.

„Du meinst den Mann der sich gerade auf den Barhocker am Tresen gesetzt hat?“

„Ja, erkennst Du nicht das Gesicht des Mannes?“

Der gelernte Maschinenbauer schaute noch mal genauer hin und erschrak ebenfalls wie seine Frau kurz zuvor.

„Wäre die Situation eine andere würde ich jetzt sagen:

Ein Toter gibt sich die Ehre.“

Seine Frau antwortete mit anderen Argumenten.

„Oder: Ein Toter gibt sich die Kanne.

Hast Du gesehen wie schnell er die ersten zwei Gläser geleert hat?

Wenn der so weiter macht, ist er in ein paar Minuten dicht bis Oberkante Unterlippe.“

Margrit nippte an ihrem Getränk, schaut kurz auf die Uhr und stand plötzlich auf.

„Ich gehe jetzt dahin und verwickle ihn in ein Gespräch, Du kannst Fredericke anrufen und ihr mitteilen das wir Herbert Roth hier angetroffen haben, sie soll sich beeilen, denn ich weiß nicht wie lange ich ihn hier fest halten kann ohne das er etwas bemerkt.“

Sie wollte schon los als ihr Mann sie am Arm festhielt.

„Wir haben jetzt kurz nach 20.00 Uhr, ich rufe an und beobachte euch beide dann, sollte er Dir zu nahe kommen, dann Gnade ihm Gott.“

Dann ließ er ihren Arm los und holte sein Handy hervor, während seine Frau in Richtung des Mannes am Tresen ging.

Heiko Groß stand ebenfalls auf und begab sich in die Rezeption. Ihm war noch ein anderer Gedanke gekommen., daher steckte er das Handy wieder weg.

„Können Sie mir bitte die Zimmernummer von Herrn Herbert Roth nennen, wir waren hier verabredet.“

Die Dame an der Rezeption fiel auf den Trick nicht herein.

„Darf ich bitte Ihren Namen wissen, ich rufe dann Herrn Roth an, damit er Sie begrüßen kann.“

Aus den Besuchen von vielen anderen Hotels wusste Heiko Groß das die Zimmernummer fast immer auch die Telefonnummer war, deshalb ließ er sich darauf ein.

„Mein Name ist Heiko Groß, ich bin ebenfalls Gast in Ihrem Hause.“

„Einen Moment Herr Groß, ich versuche Herrn Roth zu erreichen.“
Die junge Frau tippte eine Nummer auf die Tastatur des Telefons und wartete einige Sekunden geduldig, bis sie wieder auflegte.
„Es tut mir Leid Herr Groß, aber Herr Roth scheint nicht in seinem Zimmer zu sein, kann ich ihm eine Nachricht hinterlassen?“
„Oh ja, bitte sagen Sie ihm das Herr und Frau Groß sich mit ihm treffen möchten, unsere Zimmernummer haben sie ja.
Danke schön.“
Während er die Rezeption verließ holte er sein Handy wieder hervor und tippte die Nummer der Kommissarin ein.
Diese nahm auch sofort ab.
„Hallo Fredericke, entschuldige die Störung aber es ist dringend, euer Toter sitzt hier mit meiner Frau am Tresen und füllt sich dabei ab.“
Die Beamtin traute ihren Ohren nicht.
„Ganz recht, ein Toter gibt sich die Ehre.
Bitte komm vorbei und bringe am besten Verstärkung mit, mir gehen hier die tollsten Gedanken durch den Kopf.“
Die Kommissarin wusste das der Mann nicht übertrieb und keine Halluzinationen hatte.
„Ist ja schon gut jetzt beruhige Dich erst mal, wir kommen in ein paar Minuten, haltet ihn in der Bar hin, bis gleich.“
Damit war das Gespräch beendet und Heiko Groß wirkte etwas beruhigter.
Die Polizei würde gleich kommen und die Zimmernummer hatte er sich auch gemerkt.
Es blieb also nur noch der Weg zurück in die Bar, denn er machte sich Sorgen um seine Frau.
Es konnte ja niemand wissen was dieser Herbert Roth so alles auf dem Kerbholz hat.
Als er die Bar betrat, winkte ihm seine Frau schon zu, so das ihm nichts anderes übrig blieb als auf sie zuzugehen.
Dabei setzte er ein freundliches, unbekümmertes Gesicht auf, um nicht sofort Verdacht zu erregen.
Als seine Frau ihn kurz anschaute, nickte er nur zur Bestätigung das er den Anruf getätigt hatte.
Sie war es dann auch die das Gespräch mit Herbert Roth fortsetzte.
„Darf ich Ihnen meinen Mann vorstellen, bis vor kurzem war er auch noch ein Ungläubiger der nicht der Faszination des Doms erlegen war.“
Herbert Roth reichte dem Maschinenbauer die Hand und bot ihm einen Hocker neben sich an.
„Wir unterhielten uns gerade angeregt über den Dom und darüber das Sie dafür nicht sehr viel übrig haben.
Dabei ist der Dom doch eigentlich ein einziges Kunstwerk in jeglicher Hinsicht.“
Während Herbert Roth mit ihrem Mann redete, schaute die Unternehmerin sich ständig suchend um damit sie die Kommissarin nicht verpasste.

Sie hatte Mühe ihre Nervosität zu unterdrücken, schließlich sollte der Verdächtige ja nichts mitbekommen.
Aber ihr Mann hatte das Gespräch gut im Griff und nach und nach verflüchtigten sich ihre Sorgen ein wenig.
Dennoch konnte sie sich nicht vorstellen wie ein Toter gleichzeitig ziemlich lebendig neben ihr sitzen konnte.
Eigentlich gab es ja nur die Möglichkeit das es sich hier um Zwillinge handeln musste.
Während sie ihren Gedanken nachging, bestellte sie noch eine weitere Pina Colada und schaute ständig auf die Uhr.
Endlich sah sie wie eine bekannte Person die Bar betrat.
Die Kommissarin war endlich da.
Augenblicklich ging es Margrit Groß wieder etwas besser und die Nervosität lies nach.
Bis jetzt klappte ja alles hervorragend...

Kapitel 3

Sven Kraft ärgerte sich über den Anruf seiner Chefin, schließlich hatte er auch schon Feierabend.

Er kam gerade aus der Dusche und wollte anschließend etwas essen und gemütlich ein Bierchen trinken.

Aber nach dem Anruf war das alles hinfällig, denn wer würde schon eine Verabredung mit einem Toten sausen lassen.

So zog er sich an und verließ seine Wohnung um unten an der Straße auf seine Kollegin zu warten.

Diese kam auch schon einige Minuten später vorgefahren und der Beamte stieg in das Fahrzeug ein.

„Dir fällt aber auch immer etwas neues ein um mir den Abend zu verderben.“

Bei dieser Begrüßung grinste er von einem Ohr zum anderen.

„Bis zum Hotel ist es ja nicht weit, also wie gehen wir vor?“

Kraft wurde sofort ernst und überlegte einen Moment.

„Am besten wird es sein wenn Du reingehst und ich Dir den Rücken freihalte, wir dürfen nicht vergessen das Familie Groß auch noch da ist.“

In diesem Moment klingelte das Handy der Kommissarin, worauf die Freisprecheinrichtung sofort das Gespräch entgegen nahm.

„Hallo meine Liebe, Herbert hier, ich habe jede Menge Neuigkeiten, sitzt Du gerade?“

„Ja, wir sind dienstlich unterwegs, was hast Du denn für uns?“

„Also, ich habe Dir gerade ein paar Daten auf Dein PDA geschickt, sehr interessant, aber der Hauptgrund ist, das euer Toter wahrscheinlich gar nicht tot ist, sondern sich in einem Hotel in Köln aufhalten soll.“

„Das bestätigt die Informationen die wir eben erhalten haben, das Hotel heißt nicht etwa LASTHAUS AM RING?“

„Woher weißt Du das denn schon wieder?“

„Rate mal wer hier zu Besuch ist und ausgerechnet in diesem Hotel wohnt.“

„Das gibt’s doch nicht, Familie Groß wohnt dort?“

„Ja und sie haben uns eben informiert das Herbert Roth dort an der Bar sitzt und sich betrinkt.“

„Das ist ja der Hammer, aber dennoch lies Dir die Infos auf Deinem PDA durch, vielleicht helfen die euch ja weiter.“

Ich komme dennoch morgen früh, und lasst euch nicht von einem Toten hinters Licht führen.“

Fredericke überlegte kurz, dann kam ihr ein Gedanke.

„Warte Herbert, ich glaube nicht daran das wir den Fall heute Abend lösen, deshalb bitte ich Dich morgen früh nicht zu kommen, sondern uns noch etwas Schützenhilfe in Mülheim Kärlich zu geben.“

Versuche bitte alles über die Firma herauszufinden, ebenso über die Familie Roth, vielleicht gibt es da doch noch etwas was wir nicht wissen.“

Etwas betrübt willigte der Kommissar aus Koblenz ein, bevor er sich verabschiedete.

Sven Kraft ließ sich von seiner Kollegin das PDA rüberreichen um sich die Informationen anzusehen.

Er las laut vor, so das beide den Inhalt in der Kurzfassung erhielten.

In diesem Moment fuhr Fredericke schon auf den Parkplatz des Hotels.

Mit einem letzten Ruck kam der Dienstwagen zum stehen.

Die beiden sprachen noch kurz ihren Einsatz ab, dann gingen sie auf getrennten Wegen in das Hotel.

Vielleicht war ja alles ganz harmlos.

Während Fredericke durch den Haupteingang das Hotel betrat, ging Sven Kraft um das Hotel herum zum Lieferanteneingang.

Dort klingelte er und zückte gleichzeitig seinen Ausweis.

Das kleine Rolltor öffnete sich und ein Mann in einer weißen Schürze kam ihm entgegen.

Bevor der Mann etwas sagen konnte, war der Kommissar schon bei ihm und erklärte mit knappen Worten warum er hier herein wollte.

Der Mann mit der weißen Schürze zeigt ihm darauf hin den kürzesten Weg zur Bar und zog sich zurück, wobei er das Rolltür wieder herunter ließ.

Kraft ging in die Richtung die er gezeigt bekam und schlich sich durch die Hintertür in die Bar.

Da er das Ehepaar Groß ja heute schon kennen gelernt hatte, konnte er sich umschauen und sah seine Kollegin kurz bevor er auch das Ehepaar und den vermeintlich Toten entdeckte.

Sie hatten abgesprochen das Fredericke den direkten Weg gehen wollte und daher sah er auch wie seine Kollegin auf das Ehepaar zuging und ihren Ausweis vor die Nase des Industriellen hielt.

Margrit und Heiko Groß standen sofort von ihren Hockern auf und ließen der Kommissarin Platz für ihren Auftritt.

Herbert Roth schien nicht sehr beeindruckt zu sein, wahrscheinlich hatte der Alkohol schon seine Wirkung getan.

„Guten Abend Herr Roth, Sie sind doch Herbert Roth, oder?“

Ohne lange zu zögern antwortete der Angesprochene.

„Das ist richtig, ich bin Herbert Roth, was wollen Sie von mir?“

Die Kommissarin hatte mittlerweile neben dem Mann auf dem Hocker Platz genommen und begann mit ihrer Befragung.

„Wissen Sie, in unserer Pathologie liegt ein Mann den man dem Aussehen nach durchaus mit Ihnen verwechseln könnte, deshalb vermuteten wir auch zuerst das sie der Tote sind.“

Kraft, der in sicherem Abstand wartete, beschloss nun ebenfalls näher an die Gruppe heran zu treten.

„Aber da Sie ja jetzt vor uns sitzen fragen wir uns natürlich wer der Tote in der Pathologie sein könnte.“

„Da kann ich Ihnen bestimmt nicht weiterhelfen, denn ich kenne niemanden der so

aussieht wie ich und einen Zwillingenbruder habe ich auch nicht, denn ich bin ein Einzelkind.“

Kommissar Kraft zeigte jetzt ebenfalls seinen Ausweis deutete mit einer Geste auf den freien Tisch in der Ecke der Bar.

„Herr Roth, Sie haben jetzt zwei Möglichkeiten, die eine ist, Sie setzen sich mit uns an den Tisch dort und wir plaudern ein wenig, oder wir nehmen Sie mit auf das Präsidium wo es lange nicht so angenehm sein dürfte.“

Roth nickte nur und ging in Richtung des Tisches, bestellte sich aber vorher noch einen Whisky an der Bar.

Nachdem sich alle Beteiligten nieder gelassen hatten, übernahm Fredericke Hoffmann wieder des Reden.

„Wir wollen Ihnen nichts unterstellen Herr Roth, sondern untersuchen einen Mordfall bei dem wir immer noch nicht wissen um wen es sich dabei handelt. Zudem sieht der Tote genau aus wie Sie, das ist schon merkwürdig wie Sie bestimmt selbst zugeben.“

„Da gebe ich Ihnen ja recht.

Es ist schon merkwürdig, ändert aber nichts an der Tatsache das sie bei mir an der falschen Adresse sind.“

Die Kommissarin ließ nicht locker, je länger sie mit dem Herbert Roth sprach umso mehr bekam sie das Gefühl das hier etwas nicht stimmte.

„Herr Roth, ihre Frau sagte das sie vor kurzem einen Unfall in Ihrer Firma hatten, was genau war denn das für ein Unfall?“

„Wissen Sie, der Firma geht es nicht mehr so gut, wir mussten im Februar eine unserer Filialen schließen.

Das Gebäude wurde verkauft und dafür wurden alle Maschinen und Einrichtungen abgebaut und abtransportiert.

Ich wollte unbedingt dabei sein als unser Werk in Köln Kalk geschlossen wurde. Dabei hat sich ein Kran bei der Demontage gelöst und meinen Arm eingeklemmt. Das war eine ziemlich schwierige Operation und ich hatte Glück das ich meinen Arm behalten konnte.“

Die beiden Beamten schauten sich so an, als würden sie die gleiche Vermutung haben, doch diesen Gedanken sprach keiner der beiden aus.

Dennoch wollte Sven Kraft sicher sein es hier mit dem richtigen Herbert Roth zu tun zu haben.

„Herr Roth, wir zweifeln nicht an Ihrer Aussage, dennoch möchten wir sicher sein. Daher bitte ich Sie morgen früh ins Präsidium zu kommen damit wir Ihre Fingerabdrücke und eine DNA Probe nehmen können.“

Roth stimmte nur zögerlich zu, mit dem Hinweis darauf das er morgen eine Sitzung im Kölner Dom habe.

Die beiden Beamten erhoben sich und verabschiedeten sich bei den Anwesenden. Margrit Groß stand ebenfalls auf und ging den beiden nach.

„Fredericke, einen Moment noch bitte.

„Ich glaube der verbirgt irgend etwas. Mein Gefühl sagt mir das der Typ nicht ganz sauber ist, willst Du ihn jetzt einfach gehen lassen?“

„Wir haben nichts in der Hand gegen ihn, daher warten wir morgen die Tests ab.

Vielleicht finden wir ja noch etwas heraus, so lange kann ich euch beiden nur empfehlen vorsichtig zu sein, er kann sich sicherlich denken das ihr dafür verantwortlich wart das wir hier sind.

Und denke bitte daran, bei der kleinsten Kleinigkeit ruft ihr mich an, egal zu welcher Zeit.

Und morgen wünsche ich dir viel Spaß im Dom.

Wir sehen uns...“

Die beiden verließen das Hotel und Margrit Groß ging wieder zurück zu ihrem Mann und Herbert Roth.

Während sie sich wieder an den Tisch setzte schaute ihr Mann sie fragend an, doch sie schüttelte nur unmerklich den Kopf, zum Zeichen das sie dies jetzt nicht aussprechen konnte.

Der Rest des Abends verlief ziemlich ereignislos und das Ehepaar zog sich auch wenig später ins Hotelzimmer zurück, während Herbert Roth alleine an der Bar sitzen blieb.

Wahrscheinlich würde er noch einige Whisky trinken.

Polizeipräsidium Koblenz.

Eigentlich wollte Herbert Franz an diesem Morgen schon in Köln bei seiner Kollegin und Freundin sein, aber diese hatte es geschickt verstanden ihn in diesen Fall mit einzubinden.

Er hatte schon mit dem Stadtarchiv telefoniert und herausgefunden das die Firma nach der Gründung 1929 direkt eine Filiale in Köln Kalk eröffnete.

Für die damalige Zeit war das schon seltsam, da es kaum finanzielle Möglichkeiten gab, es sei denn man arbeitete für die Regierung oder hatte selbst genug Geld.

Und genau das war der Punkt.

Die Firma Roth erhielt Subventionen die aus den Staatsanleihen von 1920 gezahlt wurden.

Diese wiederum dienten dem Aufbau Deutschlands nach dem 1. Weltkrieg.

In Wirklichkeit sollte aber in diesem Betrieb die Rüstungsindustrie wieder angekurbelt werden, denn die Aufträge kamen damals in erster Linie vom Staat. Der Kommissar konnte sich zwar nicht vorstellen was das mit dem Toten zu tun hatte, betrachtete diese Information aber als sehr heikel.

Gerade deshalb weil das Thema der Staatsanleihen momentan wieder in aller Munde war.

Er beschloss nochmals zur Villa der Familie Roth zu fahren, vielleicht hatte er gestern etwas übersehen.

Eine halbe Stunde später stellte er sein Fahrzeug wieder an der gleichen Stelle ab wie am Tag zuvor.

Jetzt standen nur 2 Fahrzeuge vor der großen Garage.

Auch heute öffnete ihm wieder der Butler die Türe und forderte ihn auf einen Moment zu warten.

Von Fredericke hatte er am gestrigen Abend noch am Telefon erfahren das sie tatsächlich Herbert Roth in dem Hotel angetroffen hatten.

Also war der Mann des Hauses noch am Leben und konnte nicht die gefundene Leiche sein.

Sybille Roth ließ sich heute sehr viel Zeit, wahrscheinlich war sie es nicht gewohnt so früh aufzustehen.

Doch der Kommissar wurde eines besseren belehrt, im Gegensatz zu gestern kam die Dame des Hauses heute in einem pinkfarbenen Jogginganzug den Gang entlang.

„Entschuldigen Sie Herr Kommissar, aber die zwei Stunden genehmige ich mir jeden Morgen.

Beim Joggen ist man ungestört und kann die Natur genießen.

Joggen Sie auch?“

„Guten Morgen Frau Roth, ich bin leider nicht der Typ der zum Joggen zu bewegen ist, aber in meinem Beruf habe ich schon genug Bewegung, glauben Sie mir.

Das ist aber nicht der Grund weshalb ich heute morgen bei Ihnen bin.

Ich möchte mich mit Ihnen noch etwas über Ihren Mann unterhalten.“

„Haben Sie meinen Mann denn gestern nicht mehr erreicht?“

„Doch schon, aber wir haben dennoch einige Fragen, speziell auch zu Ihrer Firma.“
Dann bitte ich Sie in das Arbeitszimmer meines Mannes, würden Sie mir bitte folgen.“

Die etwas ältere Dame ging voran in das riesige Arbeitszimmer ihres Mannes. Das ganze Zimmer war mit rustikalen Möbelstücken ausgestattet, wobei der wuchtige Schreibtisch und das riesige Bücherregal besonders auffielen.

Sybille Roth setzte sich in ein bequemes dunkelbraunes Ledersofa und forderte den Kommissar auf sich ebenfalls zu setzen und begann sofort mit seiner Befragung.“

Frau Roth, ist Ihnen an Ihrem Mann in der letzten Zeit etwas aufgefallen, hat er sich zum Beispiel merkwürdig verhalten, oder zurückgezogen?“

„Bevor ich Ihnen diese Frage beantworte, müssen Sie mir eine Frage beantworten. Gestern sagten Sie mir, es geht nur um eine Zeugenaussage.

Heute befragen Sie mich nach den Gewohnheiten meines Mannes, da steckt doch mehr dahinter als Sie mir sagen wollen.

Wenn Sie mir sagen worum es geht, bin ich bereit Ihnen zu helfen.“

Herbert Franz überlegt wie viel er der Frau anvertrauen konnte, kam dann aber zu der Überzeugung das diese Frau offen und ehrlich scheint.

Daher rückte er mit der ganzen Wahrheit heraus.

„In Köln wurde vor wenigen Tagen eine Leiche gefunden, der Tote sieht genau so aus wie Ihr Ehemann.

Zuerst dachten wir es sei Herbert Roth, doch wie wir wissen lebt Ihr Mann ja noch.

Daher stellen wir uns jetzt die Frage wer dieser Mann sein könnte und forschen natürlich in jeder Richtung nach wie Sie sicher verstehen können.“

Die Dame des Hauses musste dies erst einmal verarbeiten, daher lenkte sie kurz vom eigentlichen Thema ab und fragte den Kommissar ob er etwas trinken möchte. Dieser schüttelte nur den Kopf und bedankte sich, während Sybille Roth sich ein Glas aus der Bar holte und sich einen Wodka eingoss.

„Den brauche ich jetzt erst mal.

Um auf Ihre Frage zurück zu kommen, ja mein Mann verhält sich schon eine ganze Weile sehr merkwürdig, sogar so sehr das ich manchmal das Gefühl habe das es nicht mehr mein Mann ist.

Das ganze fing letztes Jahr im Sommer an, da räumte er den Speicher auf und fand sehr viele alte Unterlagen.

Viele betrafen die Firma, doch eine Mappe lies er nicht mehr aus den Augen.

Zu diesem Zeitpunkt war er häufig einige Tage unterwegs ohne mir zu sagen wo er ist.

Außerdem traf er sich in letzter Zeit wieder öfter mit Jakob Faust, ein befreundeter Chirurg aus Köln.

Früher wusste ich immer wo mein Mann ist wenn er auf Geschäftsreise war, sehr häufig habe ich ihn auch begleitet, aber seit letztem Sommer nicht mehr.

Hinzu kommt noch das es mit der Firma auch nicht mehr so läuft wie früher.

Er will das alles vor mir verschweigen, aber ich bin nicht dumm und kann mir vieles schon ausrechnen.

Die Rüstungsaufträge sind weggefallen und der Rest läuft eher schleppend.

Anfang des Jahres mussten wir unser Werk in Köln Kalk schließen, dort hatte mein Mann auch dann den Unfall.“

„Frau Roth, ihr Mann war doch das einzige Kind seiner Eltern, kann es sein das in der Verwandtschaft jemand vermisst wird oder Ihrem Mann sehr ähnlich sieht?“

„Nicht das ich wüsste, aber da fällt mir wieder was ein was ich schon vergessen hatte.“

Im August letzten Jahres war mein Mann auf Geschäftsreise und ich war im Garten am Pool, da ging vor dem Grundstück ein Mann auf und ab der meinem Mann sehr ähnlich sah.

Als ich aber nachschaute, war er weg.

Dabei hatte ich wirklich geglaubt das es mein Mann ist, obwohl er eigentlich weit weg war.“

Kommissar Franz unterbrach die Frau in ihren Erzählungen.

"Sie erwähnten eben einen Chirurgen aus Köln, was ist das für ein Mann?"

"Vor über 20 Jahren hat dieser Mann unsere Tochter gerettet, die bei einem Autounfall schwer verletzt wurde, ihr gehört auch der Flitzer draußen vor der Garage.

Außerdem war er es auch der meinen Mann bei dem Unfall in dem Werk in Köln versorgte und behandelte.

Der Mann ist heute im Ruhestand, aber mein Mann wollte nur von Jakob operiert werden."

"Dann hatten sie die ganze Zeit Kontakt mit dem Chirurgen?"

"Ja, nachdem er damals unsere Tochter rettete, bildete sich eine Freundschaft zwischen uns, die in den letzten Jahren allerdings etwas eingeschlafen war."

Dem Beamten fiel wieder ein das Sybille Roth vorhin eine Mappe erwähnte.

"Sie sprachen vorhin von einer Mappe die Ihr Mann fand und verwahrte, wissen Sie wo sich die Mappe jetzt befindet?"

"Wenn mein Mann sie nicht mitgenommen hat, ist sie meist unter Verschluss hier in seinem Schreibtisch, aber der ist abgeschlossen und ich habe keinen Schlüssel."

Der Kommissar wollte unbedingt die Mappe sehen, deshalb fragte er die Frau ob er den Schreibtisch öffnen dürfe.

"Herr Kommissar, ich bin jetzt schon so weit gegangen, und Sie machen mir einen sehr menschlichen Eindruck.

Ich vertraue Ihnen, daher erlaube ich Ihnen das Sie den Schreibtisch öffnen."

"Danke, ich werde Sie nicht enttäuschen."

Mit dem Spezialwerkzeuge aus seiner Tasche öffnete er die Schublade vorsichtig und fand tatsächlich die von Sybille beschriebene Mappe.

"Ist dies die Mappe die sie meinten?"

"Ja Herr Kommissar, das ist sie. Was machen Sie jetzt damit?"

"Ich werde die Mappe mitnehmen und verspreche Ihnen das ich das Geheimnis um Ihren Mann auflöse, wenn es eines gibt."

Die Frau begann zu weinen und Herbert Franz nahm sie in den Arm.

"Bitte helfen Sie meinem Mann und mir, ich habe Angst."

"Ich werde mein Möglichstes tun, vertrauen sie mir."

Jetzt werde ich Sie verlassen, aber ich gebe Ihnen meine Karte, dann können Sie mich jederzeit erreichen."

"Danke, Herr Kommissar, seien Sie bitte vorsichtig."

Der Beamte erhob sich und verließ das Haus mit gemischten Gefühlen.

Er wollte jetzt den Inhalt der Mappe überprüfen und dann so schnell wie möglich nach Köln zu seiner Kollegin Fredericke fahren.

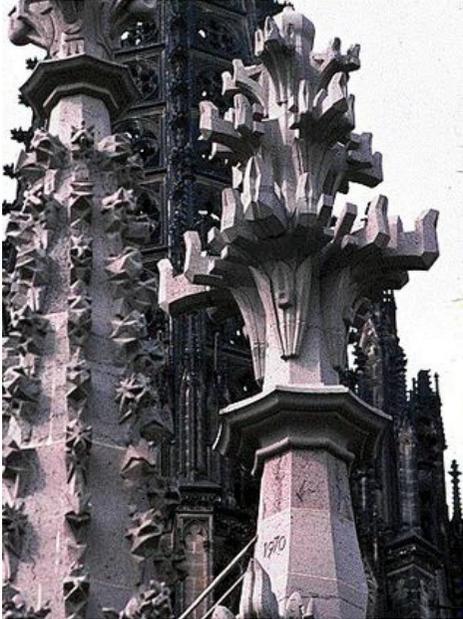
Der Kölner Dom.

Nach dem Besuch im Präsidium fuhr Herbert Roth direkt in den Kölner Dom. Seine Sitzung würde zwar erst in knapp 3 Stunden beginnen, aber er wollte noch einige Vorbereitungen treffen.

Die Zeit war sowieso schon knapp, dadurch das er erst im Polizeipräsidium seine Fingerabdrücke und eine DNA Probe abgeben musste.

Er kannte den Aufbau des Doms wie seine Westentasche.

Für seinen Plan suchte er das Nordquerhaus auf, von dem man einen direkten Blick auf die oberste Kreuzblume hat.



Dieser Bereich ist für den Tourismus gesperrt, aber Herbert Roth besaß im Dom gewisse Vollmachten, unter anderem gehörte der freie Aufenthalt im gesamten Bereich des Doms dazu.

So blätterte er in seinen mitgebrachten Unterlagen und suchte eine bestimmte Stelle unterhalb des ersten Querfensters.

Wenn die von ihm gefundenen Unterlagen stimmten, dann war hier etwas verborgen das ihm zu enormem Reichtum verhelfen würde.

Er schaute auf seine Uhr, noch genau 2 Stunden bis zur Besprechung, also konnte er seinen Plan noch ausführen.

Wenn alles perfekt laufen würde, dann wäre er heute Abend um 20 Millionen Euro reicher.

Heute Abend wollte er sich mit seinem Abnehmer treffen und die Ware übergeben.

Er bückte sich, holte einen Schraubenzieher aus seinem Koffer und breitete eine Zeitung auf dem Boden aus.

Vorsichtig begann er damit die Fuge des von ihm ausgesuchten Steines frei zu legen.

Danach ließ sich der Stein ohne großen Aufwand entfernen, um dahinter einen relativ großen leeren Raum sichtbar werden zu lassen.

Wieder griff er in seinen Koffer und holte ein kleines Päckchen heraus, welches er in dem Hohlraum verstaute, bevor er den Stein wieder an seinen alten Platz zurück schob.

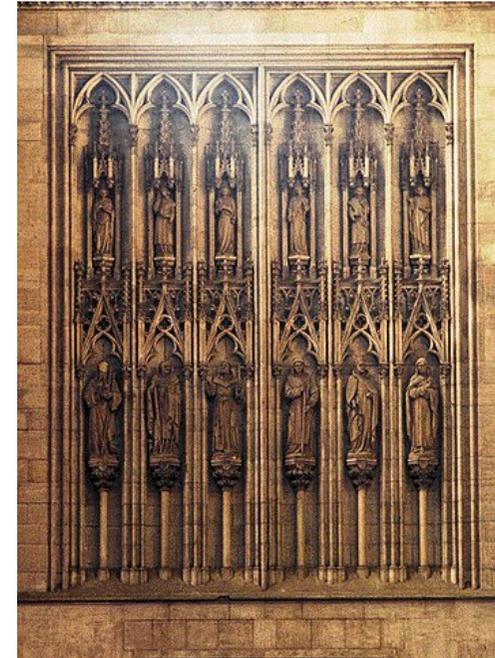
Zum Schluss faltete er die Zeitung mit dem Dreck aus den Fugen zusammen und verstaute diese in seinem Koffer.

Niemandem würde auffallen was er gerade gemacht hatte, erst dann wenn es schon zu spät war.

Ein hämisches Grinsen war auf seinem Gesicht zu sehen und jeder der Herbert Roth kannte würde sich bei diesem Anblick fragen ob der Mann wahnsinnig geworden ist.

Doch daran verschwendete der Mann keine Gedanken, er drehte sich um und verließ das Nordquerhaus um in Richtung Südquerhaus zu gehen.

Dort angekommen suchte er sofort das Wandfeld auf.



Das Wandfeld zwischen der Portalzone und dem großen Fenster wird durch eine prachtvolle Maßwerk- und Tabernakelarchitektur gegliedert. Sie wurde von Dombaumeister Zwirner entworfen und 1847 vollendet. Die Wandfläche, die die Breite des großen Fensters aufnimmt, ist in zwei horizontale Zonen unterteilt. In der unteren Zone stehen unter Maßwerkarchitekturen Heiligenfiguren, die die Ordensgründer Benedikt, Dominikus, Franziskus, Bruno, Ignatius von Loyola und

Theresia darstellen. Ihnen sind in der oberen Zone in tabernakelartigen Baldachinen sechs Engelfiguren mit Spruchbändern zugeordnet. Die 12 Skulpturen wurden erst um 1871 vom Dombildhauer Peter Fuchs ausgeführt.

Hier erwartete Herbert Roth seinen Fund.

Den Unterlagen seines Großvaters zur Folge wurde dieses Kunststück nach dem 2. Weltkrieg restauriert.

Und genau hinter dem unteren Absatz der dritten und vierten Säule lag sein Schatz. Er musste nur für genügend Ablenkung sorgen, damit er ungestört mit seiner Bergung beginnen konnte.

Interessant waren für ihn nur die unteren Bereiche der Säulen Drei und Vier, denn dahinter sollte sich SEIN Schatz verbergen.

Er hatte sich sehr lange auf diesen Augenblick vorbereitet.

Monate lang studierte er den Kölner Dom, so das man behaupten konnte das er ihn in- und auswendig kannte.

In weniger als einer Stunde würde bestimmt der Dom geschlossen, denn dafür würde seine Überraschung im Nordquerhaus schon sorgen.

Dann hatte er die Ruhe um seinen Schatz zu bergen.

#

Margrit Groß und ihr Mann betraten an diesem Morgen den Dom mit einer Gruppe von Menschen, denn die Führungen wurden nach strengen Regeln durchgeführt. Das störte das Ehepaar schon ein wenig, aber immerhin war es besser als nichts. Sie waren schon eine Weile unterwegs als die Unternehmerfrau ihren Gatten mit dem Ellenbogen sanft in die Rippen stieß.

„Schau mal darüber, ist das nicht Herbert Roth?“

Ihr Mann schaute sich ebenfalls um und erkannte abseits der Gesellschaft den Mann mit dem sie am gestrigen Abend an einem Tisch saßen.

„Es sieht so aus als würde er in das Nordquerhaus gehen.“

Ohne sich weiter um die Gruppe oder ihren Mann zu kümmern, ging Margrit Groß in die Richtung in der sie Herbert Roth gesehen hatte.

Sie hatte Glück, denn niemand bemerkte wie sie den vorgeschriebenen Weg verließ und die Verfolgung aufnahm.

Vorsichtig blieb sie auf Distanz und sah wie der Mann mit einem Messer oder einem ähnlichen Gegenstand an der Wand unterhalb eines Fensters kratzte.

In ihr kam der Drang hoch Herbert Roth einfach anzusprechen, doch die Stimme der Vernunft riet ihr davon ab, so das sie nur weiter beobachtete.

Nach einer gewissen Zeit verließ der Mann die Stelle unterhalb des Fensters und ging fort.

Für Margrit Groß wurde dies jetzt fast zu einer Zerreihsprobe, denn einerseits wollte sie dem Mann folgen, andererseits wollte sie wissen was er dort gemacht hatte.

Sie entschied sich dafür unter dem Fenster nachzusehen, auch wenn sie dafür Herbert Roth aus den Augen verlieren würde.

Irgendwie wusste sie genau das mit diesem Mann etwas ganz und gar nicht stimmte.

An dem Fenster angekommen schaute sie erst einmal heraus und war überwältigt von der oberen Kreuzblume die sie ja noch nie so aus der Nähe gesehen hatte.

Doch die Neugier war stärker und sie bückte sich um herauszufinden was Roth hier gemacht hatte.

Ohne Probleme entdeckte sie den fugenlosen Stein und hebelte ihn langsam hervor. Irgendwie fühlte sie sich beobachtet, daher schaute sie sich ständig um, konnte aber niemanden entdecken.

Dann hatte sie es geschafft und sie legte den Stein zu Boden.

Auf den ersten Blick konnte sie in dem entstandenen Hohlraum nichts erkennen, daher tastete sie vorsichtig mit ihren Händen nach bis sie plötzlich etwas spürte.

Es fühlte sich weich an, irgendwie wie Pappe.

Mit einem Griff holte sie den Gegenstand hervor und wäre fast in Ohnmacht gefallen.

Was sie gerade in den Händen hielt sah aus wie eine Bombe.

Ihrem ersten Instinkt nach wollte sie das kleine Päckchen sofort fallen lassen, doch sie konnte sich beherrschen und legte es vorsichtig zu Boden.

„Ich muss jetzt ruhig bleiben und alle warnen, und vorher noch Fredericke anrufen.“

Ihr Gedanken rasten durch ihren Kopf, doch instinktiv griff sie nach ihrem Handy und wählte die Nummer von Kommissarin Fredericke Hoffmann.

Dann lief sie los um die Gruppe zu warnen.

Kapitel 4

Polizeipräsidium Köln

Sven Kraft lehnte sich in seinem Schreibtischstuhl zurück und legte die Füße auf den Tisch.

Genussvoll gähnte er vor sich hin, während Fredericke Hoffmann ihm einen Kaffee servierte.

„Denke ja nicht das dies zur Gewohnheit wird, den nächsten Kaffee machst Du, verlass Dich darauf.“

Kraft winkte nur mit der Hand und brachte ein müdes „Danke“ hervor.

Die Kommissarin wollte sich ebenfalls an ihren Schreibtisch setzen, als das Telefon klingelte.

Sie nahm den Hörer ab und nahm den Anruf entgegen.

Kraft schaute sie neugierig an, als sie den Hörer wieder ablegte.

„Nun mein Lieber, rate mal wer zum Kaffee kommt.“

„Am frühen Morgen schon diese Rätsel Spiele, was gibt's denn?“

„Es war die Zentrale, Herbert Franz ist auf dem Weg nach oben.“

Kaum hatte sie den Satz ausgesprochen, klopfte es schon an der Tür und Herbert Franz trat ein.

Fast stürmisch ging er zu Fredericke und küsste sie liebevoll.

„Guten Morgen allerseits, ich dachte ich überrasche euch beide mal.“

Kraft verzog keine Miene, während Fredericke ihren Freund und Kollegen fragte warum er nun doch nach Köln gekommen sei.

„Mit einem Lächeln auf den Lippen legte er eine Mappe auf den Schreibtisch.

„Das ist der Grund, und ich denke das damit 2 Mordfälle auf einmal geklärt werden können, auch wenn das Motiv noch etwas schwammig ist, ist es dennoch sehr brisant.“

Zwei Augenpaare schauten den Koblenzer Kommissar ungläubig an, während er sich ebenfalls eine Tasse holte und einen Kaffee eingoss.

Dann ließ er sich auf dem Besucherstuhl nieder und wollte erst mal auf den neuesten Stand gebracht werden.

Dieses mal war es Sven Kraft der den aktuellen Stand mitteilte.

„Heute morgen war Herbert Roth hier und hat seine Fingerabdrücke nehmen lassen.

Diese stimmen tatsächlich mit den Abdrücken von Herbert Roth überein.

Wir konnten sie deshalb vergleichen weil er als bedingt durch seine Rüstungsaufträge im Verteidigungsministerium aktenkundig gemacht wurde.

Bei der Leiche auf der Deponie hatten wir noch nicht an das

Verteidigungsministerium gedacht, doch das haben wir nachgeholt.

Deren Fingerabdrücke stimmen nicht mit denen von Herbert Roth überein.

Die DNA Probe ist noch nicht ausgewertet, aber wir gehen davon aus das diese mit Herbert Roth übereinstimmt.

Somit haben wir es bei dem lebenden wohl mit dem richtigen Herbert Roth zu tun.“

Der Koblenzer Kommissar lächelte wieder und schlug die mitgebrachte Mappe auf. „Wenn ihr euch da mal nicht täuscht, aber lasst uns vorne anfangen.“

Als erstes, der Chirurg der ermordet wurde ist ein guter Bekannter der Familie Roth, er hat damals deren Tochter nach einem Autounfall wieder zusammen geflickt.

Ebenso hat er die Operation an Herbert Roth durchgeführt als dieser sich bei der Schließung seiner Firma in Köln Kalk schwer verletzte.

Es kommt aber noch besser, denn genau dieser Chirurg arbeitete damals in der Uni Klinik in Köln.

Er kannte die Eltern von Herbert Roth.

Laut den Aufzeichnungen in dieser Mappe war Herbert Roth einer von zwei Zwillingen.

Der zweite ist angeblich bei der Geburt gestorben.

Wie sich aber später herausstellte, kam der Chirurg Jakob Faust fast 30 Jahre später hinter das Geheimnis was wirklich mit dem zweiten Zwilling passiert ist.

Dieser wurde nämlich von einer Hebamme für tot erklärt, obwohl er nicht tot war. Anschließend konnte sie ihn für gutes Geld an die Familie Mende, ebenfalls aus Köln Kalk, verkaufen.

Der Name der Hebamme war Erika Hein, sie ist leider vor drei Jahren verstorben. Auf jeden Fall hat Jakob Faust herausgefunden wohin der zweite Zwilling verkauft wurde.

Er wollte dies 30 Jahre nach der Tat der Familie Roth beichten, doch Herbert Roth entschied das dies nicht an die große Glocke gehangen werden sollte.

Er zahlte dem Arzt einen ziemlich hohen Betrag für seine Ehrlichkeit und sein Mühen, mit der Bitte dies alles für sich zu behalten.“

Fredericke trank einen Schluck des schon kalten Kaffees und machte ihre eigenen Überlegungen.

„Klingt irgendwie logisch, denn wenn der zweite Zwilling offiziell anerkannt würde, dann würde ihm auch die Hälfte des Unternehmens gehören.

Damit wäre Herbert Roth ein ganzes Stück ärmer geworden.“

Kommissar Franz blätterte weiter in der Mappe und setzte seinen Bericht fort.

„Hier ist eine handgeschriebene Aufzeichnung von Herbert Roth, die besagt das er vor knapp 2 Jahren plötzlich ein schlechtes Gewissen bekam und seinen Zwillingbruder aufsuchte.

Dieser schien aber nicht daran interessiert zu sein, das Erbe nach so vielen Jahren anzutreten.

Sie wollten zwar in Kontakt bleiben, aber nichts offizielles machen.“

Kraft wollte jetzt zum Kern der Sache kommen.

„Also ist der Tote auf der Deponie der verschwundene Zwilling und der noch lebende ist der echte Herbert Roth.“

Herbert Franz schüttelte mit dem Kopf.

„Das denke ich nicht, denn der echte Herbert Roth war auch ein echter Fan des Kölner Doms.

Deshalb stiftete er jedes Jahr eine Menge Geld, auch zu der Zeit wo es der Firma schon schlechter ging.

Und jetzt kommt´s.:

Hier in der Mappe fehlen einige Seiten, sie sind herausgerissen worden.

Warum sollte der echte Herbert Roth aus seiner eigenen Mappe Seiten heraus reisen? Da steckt etwas anderes dahinter. Ich vermute das der echte Herbert nicht mehr lebt.

Meiner Meinung nach hat der falsche, also Tobias Mende den echten Herbert Roth umgebracht und dessen Platz eingenommen.

Denn auf die Art konnte Tobias Mende das gesamte Vermögen an sich nehmen, nicht nur die Hälfte.

Außerdem, und jetzt wird es richtig ernst, gibt es da noch ein kleines millionenschweres Geheimnis.

Der Großvater von Herbert Roth und Tobias Mende, Maximilian Roth, hat damals am Wiederaufbau des Doms nach dem zweiten Weltkrieg mitgeholfen.

Er kannte also den Dom sehr gut.

Es waren schwierige Zeiten damals und die Firma erhielt zu diesem Zeitpunkt immer noch Subventionen für den Aufbau die aus Staatsanleihen von 1920 gezahlt wurden.

So wie ich die folgenden Seiten der Mappe interpretiere hat Maximilian Roth eine riesige Menge dieser Staatsanleihen im Krieg an sich bringen können und wusste das diese in den Händen der falschen Leute jede Menge Ärger bedeuten würden.

Daher beschloss er diese zu verstecken und machte sich Notizen dazu.

Als Versteck nutzte er einen Ort der wohl als sehr sicher angesehen werden konnte.

Den Kölner Dom.

Dieser Mann war ein Patriot, er nahm dieses Risiko auf sich und Tobias Mende alias Herbert Roth fand dies heraus.

Wenn ich den Aufzeichnungen glauben kann dreht es sich bei den Staatsanleihen um einen Wert von mittlerweile umgerechnet Zweihundertzwanzigmillionen Euro.

Es heißt zwar das die Amerikaner den Großteil der Staatsanleihen besitzen, doch die haben in Wirklichkeit nur einen Bruchteil.

Der Hauptteil davon liegt im Kölner Dom und Tobias Mende ist vermutlich gerade dabei diese zu suchen.“

Fredericke hatte einen berechtigten Einwand.

„Haben diese Staatsanleihen denn noch einen Wert heute?“

„Im Moment nicht, obwohl es genug Russen und auch Amerikaner geben wird die dafür jetzt schon ein Vermögen zahlen würden.

Aber im Herbst diesen Jahres soll der EU-Ausschuss über dieses Problem tagen und zu einer endgültigen Entscheidung kommen.

Wird dem zugestimmt, kann man davon ausgehen das Deutschland die noch vorhandenen Anleihen zumindest prozentual an den jeweiligen Besitzer zurück zahlen muss.

Somit hätten wir viele Motive.“

Kraft stand auf und setzte einen neuen Kaffee auf.

Dabei ging er seinen eigenen Gedanken nach und ihm fielen noch einige Lücken in der Rekonstruktion seines Kollegen auf.

„Wieso konnte Herbert Roth alias Mende sich dann durch seine Fingerabdrücke identifizieren, und wie will er die Staatsanleihen finden und aus dem Dom schaffen, und vor allem wer hat den Arzt getötet?“

„Das gilt es jetzt herauszufinden.“ Gab Fredericke ihm zur Antwort bevor ihr Handy nervig klingelte.

Die Kommissarin kam nicht dazu auch nur ein Wort zu sagen, denn am Telefon hatte sie Margrit Groß.

Diese redete nur etwas von einer Bombe am Fenster der oberen Kreuzblume und vom Bombenkommando.

Langsam und mit ruhiger Stimme redete Fredericke auf die völlig aufgelöste Frau ein.

„Margrit, wir sind in wenigen Minuten vor Ort, am besten Du warnst alle und ihr sammelt euch am großen Platz vor dem Dom, während ich das Bombenkommando verständige.

Bleib auf jeden Fall ruhig und warte auf uns, bis gleich.“

Sofort griff die Beamtin wieder zum Telefon, wählte die Nummer vom Bombenkommando und leitete den Einsatz ein.

Dann nahm sie sich die Zeit ihre beiden Kollegen zu informieren.

„Wir haben einen Bombenfund im Dom, los geht´s, alles weitere erkläre ich euch unterwegs.

Kurz darauf waren die drei schon mit ihrem Dienstwagen Richtung Dom unterwegs.

Das Bombenkommando hatte den Einsatz bestätigt und war ebenfalls schon auf dem Weg zum Dom.

„Wollen wir hoffen das wir nicht zu spät kommen und die Bombe noch rechtzeitig entschärft werden kann.“

Kraft, der am Steuer des BMW saß, antwortete nicht sondern konzentrierte sich auf den Verkehr, während Herbert Franz auf dem Rücksitz ganz schön durch geschaukelt wurde.

Endlich waren sie am Dom und Kraft steuerte sein Dienstfahrzeug bis zum großen Platz der Westfassade.

Fast gleichzeitig verließen die drei Beamten das Fahrzeug und rannten in Richtung des Eingangs.

Keiner nahm sich die Zeit die umherlaufenden Passanten zu beobachten, denn dafür war jetzt zu sehr Eile geboten.

Vor dem Eingang fuhr gerade das Sonderfahrzeug des Bombenkommandos vor.

Der Einsatzleiter kam direkt auf Fredericke Hoffmann zugelaufen.

Diese war froh ein bekanntes Gesicht zu sehen, denn sie kannte den Mann schon länger.

Er war ein erfahrener Experte der genau wusste was er tat.

„Hallo Fredericke, meine Jungs riegeln schon alles ab, aber jetzt gib mir bitte einen kurzen Bericht.“

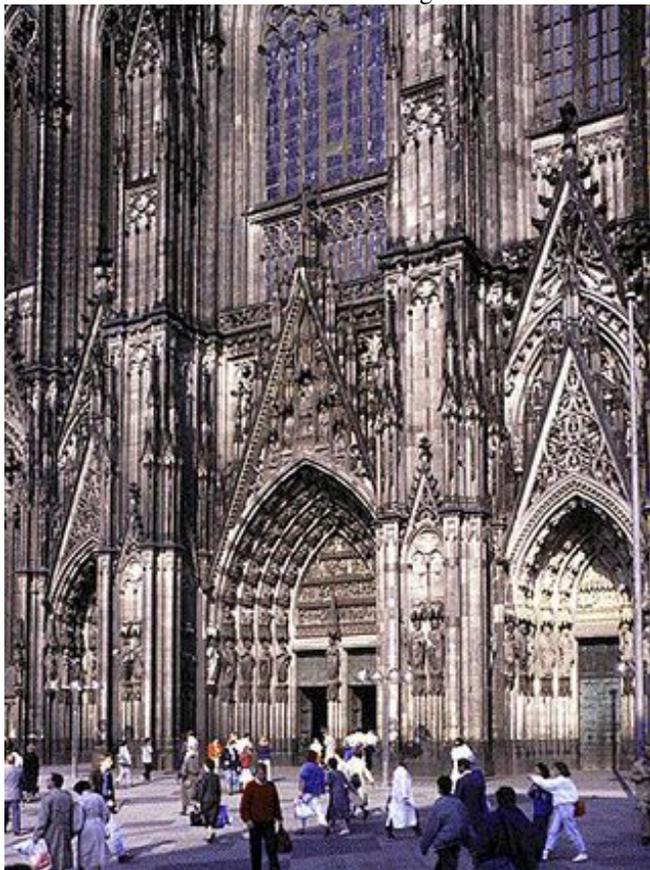
Emil Zirfas reichte allen Beteiligten noch die Hand und stellte sich vor, bevor er den Bericht erwartete.

Fredericke begann mit dem Anruf von Margrit Groß und dem Fund des Päckchens am Fenster der Kreuzblume im Nordquerhaus.

„Dann werden wir dort alles abriegeln und versuchen zu retten was zu retten ist.“

Er drückte Fredericke noch ein Funkgerät in die Hand damit sie in ständiger Verbindung bleiben konnten.

Dann machte er sich mit seinem Team auf den Weg in den Dom.



Vor dem Platz versammelten sich mittlerweile schon einige Besuchergruppen, unter anderem kamen auch Margrit und Heiko Groß heraus und winkten heftig. Beide kamen auf die Kommissare zu gelaufen und waren außer Atem.

„Ich habe Herbert Roth gesehen, wie er die Bombe dort oben platzierte, danach habe ich ihn aus den Augen verloren, aber ich bin mir sicher das er immer noch im Dom ist, er hat irgend etwas vor.“

Kommissar Franz fühlte sich in seiner Vermutung bestätigt, was er auch zum Ausdruck brachte.

„Das hätte der echte Herbert Roth nicht gemacht.“

Familie Groß wusste noch nichts von den Vermutungen des Koblenzer Kommissars, deshalb fragten sie nach.

„Wir vermuten das es sich um den Zwillingbruder des wahrscheinlich toten Herbert Roth handelt.“

Das ganze hat einen zum Teil privaten aber auch politischen und finanziellen Hintergrund.

Für weitere Erklärungen haben wir jetzt keine Zeit, wir müssen erst einmal herausfinden wo Roth sich aufhält.

Danach müssen wir sicherstellen das nicht noch mehr Bomben verteilt sind.

Am besten wird es sein wenn wir uns aufteilen.

Und Sie beide, Herr und Frau Groß bleiben hier vor dem Dom und bewegen sich nicht von der Stelle.

Wir möchten nicht das Sie sich hier in Gefahr begeben.“

Die drei Kommissare begaben sich zum Eingang und ließen das Ehepaar alleine zurück.

Kapitel 5

Herbert Roth stand vor dem Wandfeld und betrachtete das Kunstwerk, ohne sich über dessen wahren Wert im klaren zu sein.

Kurz dachte er noch nach wie er heute morgen die Beamten überlistet hatte. Die glauben jetzt wirklich das er Herbert Roth ist, somit war sein Plan also aufgegangen.

Die harte Arbeit und der Schmerz haben sich gelohnt und bald wird der langersehnte Zahltag sein.

Wie schon vorhin im Nordquerhaus begann er langsam damit das Wandfeld an den von ihm markierten Stellen frei zu kratzen.

Wenn seine Aufzeichnungen stimmten, würde dahinter ein Vermögen liegen. Vorsichtig legte er die unteren Ränder der Säulen drei und vier frei, bis er keinen Widerstand mehr spürte.

Er war an einem Hohlraum angekommen, genau so wie an dem Fenster im Nordquerhaus.

Die Aufzeichnungen stimmten also.

Mit der linken Hand griff er in den Spalt der dritten Säule, während er mit der rechten Hand in den Spalt der vierten Säule griff.

Plötzlich spürte er einen Widerstand, mehrere Gegenstände die sich anfühlten wie Getränkedosen.

Nach und nach holte er mehrere dieser Rollen aus dem Wandfeld hervor.

Insgesamt 9 dieser kleinen Rollen kamen so zum Vorschein.

Jede einzelne hatte die gleiche Größe und alle waren mit den gleichen Verzierungen versehen.

Aus welchem Material sie bestanden konnte Roth/Mende nicht herausfinden, aber auf der einen Seite war jeweils ein Metalldeckel, der schon angerostet war.

Vorsichtig öffnete er eine der Rollen indem er den Deckel abdrehte.

Voller Spannung griff er hinein und zog vorsichtig mit seinen Fingern den Inhalt hervor.

Es waren zusammengerollte Papierseiten die als erstes im oberen Bereich den deutschen Reichsadler zeigten.



Es waren genau 20 Schuldverschreibungen in diesem einzelnen Behälter. Jede einzelne dieser Staatsanleihen hatte heute umgerechnet einen Wert von einer Million Euro, wenn die EU Kommission Deutschland zu den Zahlungen verpflichten würde.

Mende lachte kalt und steckte die Rollen wieder zurück in den Behälter, den er sorgsam wieder verschloss.

Er schaute auf die Uhr und erschrak, denn die von ihm vorgegebene Zeit für seine Überraschung war schon vor 5 Minuten verstrichen.

Wieso ist nichts passiert?

Hektisch sammelte er die 9 Behälter ein und verstaute sie in seinem Koffer.

Er lief hektisch in Richtung der Grabkammer des Kardinals Melchers, denn seinen Informationen nach gab es hier einen Geheimgang der in die unteren Ausgrabungsstätten führte.

Er hatte schon fast ein Jahr Zeit sich auf diesen Tag vorzubereiten, daher fand er den Gang auf Anhieb.

Mit einem Rück schob er den Deckel der Grabkammer an einer bestimmten Stelle zur Seite und eine kleine Tür öffnete sich an der gegenüber liegenden Wand.

Ohne sich weiter umzuschauen lief er auf die Öffnung zu und verschwand darin.

Innen drückte er gegen die Tür und verschloss diese.

Automatisch verschloss sich auch wieder der Deckel der Grabkammer, so das niemand ihm folgen konnte.

Keine 10 Minuten später hatte er durch den ihm bekannten Geheimgang den Dom verlassen.

Dennoch fragte er sich immer noch warum die Bombe im Nordquerhaus nicht explodiert war.

#

Emil Zirfas brauchte keine 2 Minuten um mit seinem Team die Bombe zu finden. Nach der ersten Untersuchung kamen sie zu dem Ergebnis sie nicht zu entschärfen sondern kontrolliert explodieren zu lassen.

Zirfas war Experte auf dem Gebiet und seiner Meinung nach war die Sprengkraft der kleinen Bombe nicht sehr groß, es hätte zwar ausgereicht um eine Menge Krach zu machen und einige Beschädigungen unter anderem an der Kreuzblume zu verursachen, doch es schien so als sei sie nur zur Ablenkung gedacht.

Daher befahl er seinen Leuten den kompletten Dom zu durchsuchen, egal wie lange es dauern würde.

Wo eine Bombe lag, konnten auch noch mehrere sein.

Zwei seiner Leute kamen mit einem tragbaren etwa 1 Meter hohen Behälter heran und legten die Bombe vorsichtig dort hinein.

Dieser Behälter war aus einem besonderen Material hergestellt das ähnlich wie das Kevlar der schusssicheren Westen war.

Dadurch war der Behälter nicht sonderlich schwer und ließ sich leicht transportieren.

Die so sichergestellte Bombe wurde aus dem Dom gebracht und mit einem Spezialfahrzeug zu einer nahegelegenen Kiesgrube gefahren. Bombenexperte Zirfas war zufrieden, denn dieses Problem war erst mal gelöst. Jetzt musste nur noch festgestellt werden ob dies die einzige Bombe war. Augenblicklich meldete er die gute Nachricht seiner Kollegin Fredericke Hoffmann, die sehr erleichtert wirkte.

#

Sven Kraft kannte sich im Dom nicht sonderlich gut aus und verließ sich nur auf den Plan den er aus dem Reiseführer herausgetrennt hatte die hier überall zu bekommen waren.

Er suchte planlos einen Gang nach dem anderen ab, ohne jedoch etwas entdecken zu können.

Ziemlich frustriert blieb er plötzlich stehen und versuchte sich erneut zu orientieren.

Dabei hörte er ein Geräusch, wie eine schnelle Schrittfolge.

Sofort dachte er an den gesuchten Tobias Mende alias Herbert Roth.

Vorsichtig schaute er um die Ecke und versuchte herauszufinden woher die Schritte kamen.

Dann sah er den Mann nachdem alle suchten, doch leider verschwand dieser gerade in einer Öffnung in der Wand die vorher nicht zu erkennen war.

Augenblicklich lief der Kommissar los um den gesuchten noch zu erreichen, doch leider war er zu langsam, die Öffnung schloss sich wieder noch bevor er die Wand erreicht hatte.

Gleichzeitig hörte er hinter sich ein schleifendes Geräusch, konnte aber nicht zuordnen woher dieses kam.

Das einzige was sich in der Nähe befand war eine Grabkammer, ähnlich einem großen Steinsarg, der auf einer kleinen Empore stand.

Er griff zu seinem Funkgerät und informierte seine Vorgesetzte über das gerade vorgefallene.

Kurze Zeit später traf sie mit dem Koblenzer Kommissar an der Grabkammer ein, die Kraft schon untersuchte.

Nachdem er die beiden kurz über Situation aufgeklärt hatte, übernahm Fredericke Hoffmann die Initiative.

„Wenn das stimmt was Du uns berichtet hast, dann kann es sich nur um einen Geheimgang handeln dessen Auslöser sich hier an der Grabkammer befinden muss.“

Kommissar Franz schien das nicht so recht zu glauben.

„Überlegt doch mal wie alt der Dom ist, glaubt ihr wirklich daran das bis heute noch keiner den Geheimgang gefunden hat?“

Doch auf diese Frage konnte die Kölner Beamtin eine logische Antwort geben.

„Nur weil wir es nicht wissen, heißt das noch lange nicht das es kein anderer wissen muss.“

Sven, gehe bitte nach draußen und hole das Ehepaar Groß hier hin.

Margrit kennt sich gut mit der Geschichte des Doms aus, vielleicht kann sie uns ja weiterhelfen.“

#

Das Ehepaar Groß wartete geduldig vor dem Dom auf die Rückkehr der Kommissare.

Während ihr Mann um sich die Gegend um den Eingang näher anschaute, wurde Margrit Groß immer nervöser und ungeduldiger.

Je länger sie hier draußen warten mussten, um so unwahrscheinlicher war es das der Verdächtige gefasst würde.

Schließlich entschied sie sich dazu selbst etwas zu tun, die Frage war nur wie sie dies ihrem Mann beibringen wollte.

Sie schaute sich um und konnte ihn nicht auf den ersten Blick erkennen, deshalb schritt sie ebenfalls in Richtung des Westportals wo sie ihren Mann zuletzt gesehen hatte.

Sie stand jetzt vor der mittleren Doppeltür und schaute nach links wo eine weitere Tür vorhanden war.

Sie kannte die Gesamtansicht des Westportal und wusste das die vier Türen kaum in dem Gesamtbild auffielen, obwohl diese einzeln betrachtet schon eine gewaltige Größe hatten.

Doch auf der linken Seite konnte sie ihren Mann nicht sehen.

Dennoch entschied sie sich weiter nach links zu gehen, wobei ihr auffiel das hier kaum noch Menschen zu sehen waren.

Gerade deshalb ging sie in dieser Richtung weiter.

Plötzlich sah sie ihren Mann in einer gebückten Haltung, fast schon auf dem Boden liegend.

Zuerst dachte sie ihm wäre etwas passiert, bis er sie bemerkt und ihr ein Zeichen gab sich ruhig zu verhalten.

Dann sah sie auch was ihr Mann sah.

Zwischen zwei Mauerpfosten gab es ein Stück Grünfläche, und genau an der Außenwand auf dieser Grünfläche öffnete sich eine bis dahin nicht sichtbar gewesene kleine Tür.

Sie schlich noch näher an ihren Mann heran, so das sie ihn fast berührte.

Beide konnten jetzt beobachten wie ein Mann aus dieser Tür herauskam, die sich gleich hinter ihm wieder schloss.

In der Hand hielt er einen Koffer und Margrit erkannte sofort um wen es sich bei dem Mann handelte.

„Das ist der falsche Herbert Roth, irgendwie hat er es geschafft unentdeckt aus dem Dom zu kommen.“

Ich rufe direkt Fredericke an, und wir bleiben ihm auf den Fersen.“

Fast automatisch griff sie zu ihrem Handy und wählte die Nummer der Kommissarin.

Währenddessen verfolgte das Ehepaar den Ganoven über den gesamten Vorplatz des Doms bis er in ein Taxi stieg und verschwand.

#

Fredericke Hoffmann steckte ihr Handy wieder ein und rannte los nachdem sie den Anruf von Margrit Groß bekam.

Dabei winkte sie, zum Zeichen das der Koblenzer Kommissar ihr folgen solle.

Vor dem Westportal stießen sie auf Sven Kraft der noch auf der Suche nach dem Ehepaar Groß war.

Wieder lief Fredericke weiter, und jetzt folgten ihr schon zwei Kommissare.

Nach ca. 200 Metern trafen sie dann endlich auf das Ehepaar.

„Was ist los, was ist passiert?“

Margrit Groß begann sofort mit ihren Erzählungen und ließ kein Detail aus, selbst die Nummer des Taxis, in welches der falsche Herbert Roth eingestiegen war, konnte sie wiedergeben.

Wieder griff Kommissarin zum Handy und wählte eine Nummer im Präsidium.

Nach knapp zwei Minuten steckte sie ihr Handy wieder ein und wendete sich wieder ihren Mitstreitern zu.

„Ich habe gerade eine Fahndung nach dem Taxi und nach Herbert Roth veranlasst. Mit etwas Glück besteht noch Hoffnung das wir das Taxi noch finden du somit auch unseren Dieb.

„Was hat er denn eigentlich im Dom gemacht?“

Heiko Groß wollte dies wissen, denn das Thema war bisher noch nicht wirklich angesprochen worden.

„Nun, wir wissen das er eine Bombe gelegt hat, wenn auch nur zur Ablenkung, weiterhin wissen wir das er etwas ganz bestimmtes suchte was er offensichtlich gefunden hat.

Wir haben jetzt keine Zeit zu diskutieren, aber wir sollten uns die Stelle anschauen wo er gefunden hat was er suchte.“

Margrit Groß brachte den entscheidenden Hinweis.

„Der Legende nach beinhaltet das Wandfeld im Südquerhaus ein Geheimnis, aber bis heute hat sich niemand getraut auf Grund einer Legende dieses Wunderwerk der Kunst zu zerstören.“

Kraft lief sofort los und dreht sich dabei um.

„Worauf wartet ihr noch?“

Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit, außerdem gibt es da noch einen Sträfling auf der Flucht.“

Einige Minuten später sahen 5 Augenpaare den Schaden den Herbert Roth angerichtet hatte.

Das Wandfeld war an zwei Stellen großflächig zerstört worden, doch das Schlimme daran war, das er immer noch nicht gefasst und eingesperrt war.

Wieder klingelte das Handy von Fredericke.

Dieses Mal war es wieder der Leiter des Bombenkommandos Emil Zirfas.

Er teilte nur mit das keine weiteren Bomben gefunden wurden und der Dom wieder frei gegeben werden konnte.

Doch diese Entscheidung wollte er der Kommissarin überlassen.

Sie gab dem Mann grünes Licht und steckte ihr Handy wieder ein.

Danach untersuchte sie das Wandfeld etwas genauer.

Es gab zwei Öffnungen die der falsche Roth frei gelegt hatte, sie griff mit der linken Hand in die linke Öffnung und mit der rechten Hand in die rechte.

Ihre Hände berührten sich, doch plötzlich bemerkte sie noch etwas anderes in dem Hohlraum.

Sie versuchte es zu greifen doch irgendwie war der Gegenstand, der sich rund anföhlte, immer noch fest in der Wand.

Mit beiden Händen wackelte sie daran, bis sie merkte das es sich löste.

Nach mehreren Minuten Arbeit hatte sie es endlich geschafft und holte den Gegenstand hervor.

Wie Tobias Mende, alias Herbert Roth vor kurzem, so hielt auch die Kommissarin jetzt eine Rolle in der Größe eine Getränkedose in der Hand.

Vorsichtig öffnete sie diese an dem leicht verrosteten Metalldeckel und holte den Inhalt hervor.

Es waren 20 zusammengerollte Schuldverschreibungen in Form von Staatsanleihen.

Sie schaute sie nur kurz an und gab sie dann ihrem Koblenzer Kollegen, damit dieser sich ebenfalls den Fund anschauen konnte.

Als er die Papierrolle in de Händen hielt, konnte er es zuerst nicht glauben, doch dann sah er seine Vermutung bestätigt.

„Ich kann es immer noch nicht glauben, aber was wir hier in der Hand halten sind ungefähr 20 Millionen Euro.

Wir wissen nicht wie viele Mende oder Roth gefunden hat, aber auf jeden Fall ist es ein Betrag für den man schon ein gewaltiges Risiko eingeht.“

Der Meinung waren auch die anderen Anwesenden.

Die 5 Personen verließen den Dom nachdem die Spurensicherung eingetroffen war und fuhren zurück zum Präsidium.

Im Büro von Fredericke Hoffmann und Sven Kraft angekommen, blickte die Kommissarin zuerst auf ihr Telefon welches unaufhörlich blinkte.

Sie hörte den Anrufbeantworter ab und schaltete sofort ihren Computer ein.

Die Kollegen hatten endlich die Videoaufzeichnungen der Mülldeponie ausgewertet und etwas gefunden.

Die Dateien sollten sich in der E-mail befinden die man ihr geschickt hatte.

„Endlich bekommen wir mal Ergebnisse“

Kraft hatte mittlerweile jedem einen Kaffee eingeschickt und gebannt schauten sie alle auf den Bildschirm auf dem 2 Videodateien zu sehen waren.

In beiden Dateien waren 2 Personen zu sehen, die mehrmals über die Absperrung der Deponie kletterten und dabei immer kleine Plastiksäcke mitnahmen.

Auf dem zweiten Video waren von beiden Männern die Gesichter sehr deutlich zu erkennen.

Hierbei handelte es sich um Tobias Mende und den getöteten Arzt Jakob Faust.

Margrit Groß hatte immer noch einige unbeantwortete Fragen und der Koblenzer Kommissar klärte das Ehepaar über den Stand der Ermittlungen auf, ebenso was er in Mühlheim von der Frau des toten Herbert Roth erfahren hatte.

Während der Kommissar die Aufklärung vornahm, schaute das Kölner Kommissaren Team sich die Videos von der Deponie noch einmal an. Kraft trank einen Schluck Kaffee und dachte dabei laut nach. „Das Video ist von letzter Woche, also lag der Tote noch nicht allzu lange auf der Deponie. Der Doc und der falsche Roth machten gemeinsame Sache, der Doc hat den echten Roth vor einigen Wochen operiert weil er sich am Arm verletzt hat. Wenn man jetzt bei den Videos genau hinschaut, sieht man wie der falsche Roth seinen rechten Arm nur sehr vorsichtig bewegt. Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe immer mehr den Verdacht das der falsche Roth den rechten Arm des echten Roth hat. Bestimmt hat der Doc die Transplantation vorgenommen und anschließend den echten Roth erledigt. Das würde auch erklären warum wir mit dem Arm von der Deponie auch nicht anhand der Fingerabdrücke den echten Herbert Roth ermitteln konnten, während die Fingerabdrücke von Tobias Mende mit denen de Herbert Roth übereinstimmen.“

Jetzt widersprach der Koblenzer Kommissar. „Der Doc hat Roth nicht getötet, das glaube ich nicht, er hatte sein ganzes Leben als Arzt gearbeitet und einen Eid abgelegt, ich glaube eher diesen Teil hat Mende ihm abgenommen. Nur war der Doc jetzt Mitwisser und musste daher auch sterben. Für mich steht fest das Tobias Mende den echten Herbert Roth und anschließend den Doc getötet hat.“

Bisher hatte sich Margrit Groß sehr zurückgehalten was ihren Mann schon verwunderte, aber jetzt wollte sie unbedingt ihre Meinung los werden. „Ich glaube keiner von euch hat Recht, denn auch wenn ich nur den echten Herbert Roth kenne, glaube ich nicht das sein Zwilling Bruder ein Doppelmörder ist. Ebenso glaube ich nicht das der Doc Herbert Roth umgebracht hat. Ich weiß nicht was, aber irgend etwas haben wir wohl übersehen, das sagt mir jedenfalls mein Gefühl. Der Mord an dem Doc war eiskalt und wurde von einer dem Doc bekannten Person ausgeführt, dessen sind wir uns doch einig, oder?“

Alle Anwesenden in dem Raum nickten zustimmend, wobei Heiko Groß seine Frau immer mehr bewunderte. „Solange wir darauf warten das Tobias Mende gefunden wird, solange sollten wir im Umfeld von Jakob Faust nach dem Mörder suchen.“

Kurze Zeit herrschte Schweigen in dem Büro, bis Fredericke die weitere Vorgehensweise festlegte. „OK, Margrit und Heiko, so leid es mir tut, aber für euch beide ist jetzt hier Schluss. Nach allem was bisher passiert ist, grenzt es schon fast an ein Wunder das euch beiden nichts zugestoßen ist. Ich bitte euch daher zurück in euer Hotel zu fahren und die letzten Urlaubstage noch zu genießen.

Wir alle danken euch für das was ihr bisher gemacht habt, vor allem Dir Margrit, aber der Rest ist unsere Angelegenheit. Ich verspreche euch in diesem Fall auf dem laufenden zu halten.“

Das gefiel Margrit Groß überhaupt nicht, was sie auch zum Ausdruck brachte. „Wir waren doch von Anfang an dabei und haben doch bewiesen das wir ein gutes Team sind, und jetzt willst Du das wir uns verziehen?“

Die Kommissarin hatte schon ein schlechtes Gewissen, doch wie sollte sie die Verantwortung für die beiden übernehmen können?

„Ich möchte nicht das Ihr Euch verzieht, für uns beginnt jetzt erst einmal die Routinearbeit im Büro, und was danach geschieht wissen wir auch noch nicht, aber wir können euch nicht schützen wenn es hart auf hart kommt.“

Herbert Franz hatte die rettende Idee um die Situation etwas zu entspannen. „Ihr wolltet doch sowieso morgen zurück fahren, warum übernehmt ihr nicht den Part in Mühlheim Kärlich?“

Margrit Groß sprang direkt darauf an. „Welchen Part meinst Du?“

Wir brauchen jede Information über Herbert Roth, vor allem die Adressen seiner Geschäftskontakte und Personen die in seinem näheren Umfeld der Firma arbeiten. Ich rufe Sybille Roth an und melde euren Besuch noch für heute an, und denkt daran, jede Kleinigkeit ist wichtig. Ihr müsstet aber dann sofort losfahren, denn jede Minute zählt.“

Das Ehepaar war mit dem Auftrag einverstanden, vor allem bestand Margrit darauf ständig auf dem laufenden gehalten zu werden. Dann verabschiedeten die beiden sich und die Kommissare waren unter sich. „Kompliment Herbert, das war eine gute Idee, ich wusste gar nicht das Du soviel Einfühlungsvermögen hast.“

Der Koblenzer Kommissar schaute seine Freundin und Kollegin tief in die Augen. „Ich habe noch viel mehr unentdeckte Talente.“

Sven Kraft befürchtete weitere Schmeicheleien, daher störte er die beiden, wenn auch ungern. „Hallo ihr beiden, ich weiß ihr hattet noch keine private Gelegenheit heute, aber noch haben wir einen Fall zu lösen. Das Trio wurde durch das Telefon unterbrochen, welches sich mit einem nervigen Klingeln meldete. Kraft nahm das Gespräch entgegen und legte einen Moment später den Hörer wieder auf. „Freddy, das war die SOKO, Du solltest mal Deine E-mails abrufen, sie haben Dir eine Akte über Dorothea Faust geschickt. Die schriftliche Akte kommt nächste Woche, das hier ist nur eine Vorinfo.“

Wieder klingelte das Telefon und wieder nahm Kraft ab. Während Fredericke die E-mail der SOKO öffnete, bekam Sven Kraft die Rückmeldung der Taxi Zentrale. Die Nachricht die er bekam brachte ihn auf eine Idee. Sofort tippte er die Nummer des Hotels, in dem Herbert Roth gemeldet war, auf der Tastatur ein.

„Hotel Lasthaus am Ring, was kann ich für Sie tun?“
„Kommissar Kraft, Morddezernat Köln, wir hatten gestern Abend schon das Vergnügen, ich habe nur eine Frage bezüglich Herbert Roth. Wissen Sie ob Herbert Roth mit dem eigenen Fahrzeug gekommen ist?“
„Einen Moment, ich schaue mal nach.“
Kraft hörte wie der Bedienstete etwas auf einer Computertastatur eintippte bevor er der Hörer wieder in die Hand nahm.
„Hören Sie, Herr Roth kam mit der Bahn, wir hatten die Karten von hier aus reserviert und nach Wien transferiert.“
„Haben Sie noch weitere Karten für ihn reserviert?“
Wieder dauerte es einige Sekunden bevor die Antwort kam.
„Nein, es sind keine weitere Karten für ihn reserviert worden.“
„Vielen Dank, Sie haben uns sehr geholfen.“
Nachdem der Hörer aufgelegt war, schaute er seine Kollegin an, die immer noch intensiv auf ihren Computer starrte.
Die Kommissarin bemerkte den fordernden Blick ihres Kollegen und schaute ihn über den Bildschirm hinweg an.
„Nun was gibt es neues von der Taxi Zentrale?“
„Die haben nur mitteilen können, dass der Fahrgast, also Mende, zwei Straßen weiter wieder ausgestiegen ist.“
Er benutzte das Taxi also nur um aus dem unmittelbaren Bereich des Doms zu entkommen.
Das brachte mich auf die Idee in dem Hotel anzurufen.
Dort teilte man mir mit das Roth mit der Bahn anreiste.
Somit können wir nur vermuten das er sich weiterhin noch in Köln aufhält oder eine andere Art des Reisens nutzt.“
Für einen Moment gingen die beiden Beamten jeder seinen eigenen Gedanken nach, doch dann wollte Kraft wissen was denn nun in der E-mail der SOKO stand.
„Wie wir ja schon wissen, ist die Enkelin die Alleinerbin des Doktors, sie bestreitet ihren Lebensunterhalt als freischaffende Künstlerin, ihre Leidenschaft ist die Malerei.“
Daher hat sie auch kein geregeltes Einkommen, wohl aber genügend Geld um sich einen gewissen Luxus zu leisten, wie man an dem Sportwagen sieht der auf sie zugelassen ist.
Sie wohnt in Köln-Kalk.
Außerdem hat die SOKO herausgefunden das sie mehrmals Kontakt zu einer Person hatte, die wir bisher noch nicht kennen gelernt haben.“
Jetzt wurde Kraft neugierig.
„Wer soll denn diese Person sein?“
„Doris Roth, die Tochter von Herbert und Sybille Roth.“
Außerdem sind wir jetzt der wahrscheinlichen Tatwaffe ein Stück näher gekommen, denn der gute Doktor hatte sich vor Jahren, als er einmal überfallen wurde, eine Waffe zugelegt.
Alles ganz legal gemeldet.
Und genau diese Waffe haben wir in seiner Wohnung nicht gefunden.

Daher würde ich sagen, ich schaue mich in der Wohnung des Arztes und seinem letzten Arbeitsplatz noch einmal um, während Du Dich um die Enkelin kümmerst.“
Herbert Franz war die ganze Zeit auffällig still und meinte dann nur:
„Worauf warten wir dann noch?“

Kapitel 6

Villa der Familie Roth in Mülheim-Kärlich

Familie Groß wurde mit einem Polizeidienstwagen vom Präsidium in Köln direkt nach Hause gefahren.

Nachdem sie ihre Koffer in ihrer Wohnung verstaut hatten, begaben sie sich direkt nach Mülheim Kärlich zu der Villa der Familie Roth.

Beide fragten sich wie Sybille Roth wohl darauf reagieren würde wenn jetzt 2 Privatpersonen vor ihrer Tür standen, hofften aber darauf das Kommissar Franz das schon alles mit seinem Anruf geklärt hatte.

Wie von Kommissar Franz schon vorgewarnt, öffnete der Butler die Tür und bat das Ehepaar hinein.

„Kommen Sie herein, Sie werden schon erwartet.

Ich führe Sie in den kleinen Saal.“

Die beiden folgten dem etwas steif wirkenden Butler in einen sehr modern eingerichteten Raum mit einem riesigen offenen Kamin.

„Darf ich die Herrschaften bitten Platz zu nehmen, die Dame des Hauses wird gleich bei Ihnen sein.

Wünschen Sie etwas zu trinken?“

Beide schüttelten überrascht den Kopf und der Butler verließ den kleinen Saal, der bestimmt 100 Quadratmeter groß war.

Margrit schaute nervös auf die Uhr.

„Ob der falsche Roth schon geschnappt wurde?“

„Bestimmt nicht, denn dann wüssten wir das schon, aber vielleicht erfahren wir ja hier wirklich etwas.“

In dem Moment betrat Sybille Roth den Saal.

„Sie müssen das Ehepaar Groß sein, der Kommissar war so freundlich sie schon bei mir anzumelden.

Bleiben Sie ruhig sitzen, ich geselle mich zu Ihnen.“

Die etwas ältere Dame setzte sich in einen alten großen Ledersessel der sie noch zierlicher aussehen ließ als sie ohnehin schon war.

„Wie ich von dem Kommissar erfahren habe, haben Sie meinen Mann noch nicht gefunden, oder habe ich da etwas falsch verstanden?“

Mit dieser Frage hatte weder Margrit noch Heiko Groß gerechnet, denn sie wussten nicht so recht was sie darauf antworten sollten.

Schließlich waren sie hier um Antworten zu bekommen und nicht um Antworten zu geben.

Dieses Mal ergriff Heiko die Initiative.

Seit dem Telefonat mit Herrn Franz haben wir noch keine neuen hinweise erhalten, aber vielleicht können Sie uns weiterhelfen.

Wir benötigen alle Kontaktadressen ihres Mannes und alle Firmenstandorte.“

„Meinen Sie damit auch die Büros und die Siedlung?“

„Haben Sie etwa noch Bürogebäude außerhalb der Fabriken?“

„Ja in Köln Kalk haben wir noch ein Bürogebäude, weil der Verwaltungs- und Entwicklungsbereich zu groß wurde.

Außerdem haben wir noch eine Wohnsiedlung für Mitarbeiter, aber die Wohnungen sind fast alle leer seit wir das Werk in Kalk geschlossen haben. Ich suche Ihnen alle Adressen heraus, in der Zeit lasse ich Ihnen einen Tee servieren.

Ich kann Ihnen einen sehr guten Aprikosentee empfehlen, das ist ein altes Familienrezept.

Es wird einen Moment dauern, machen Sie es sich gemütlich.“

Dann verschwand die zierliche aber nette Frau und ließ das Ehepaar alleine in dem Saal zurück.

Margrit stand auf und betrachtete die ganzen Bilder die überall zu sehen waren. Es waren zwar moderne, aber keine billigen Bilder, das konnte sie auch als Laie ohne weiteres erkennen.

Überhaupt machte die gesamte Villa nicht den Eindruck das es der Familie Roth schlecht ging.

Wenige Minuten später erschien Sybille Roth wieder, dieses mal zusammen mit dem Butler, der sofort begann den Tee zu servieren.

„Bitte greifen Sie zu, die von Ihnen gewünschten Listen werden gerade von meiner Tochter Doris zusammen gestellt.

Wir haben also noch etwas Zeit.“

Margrit nahm setzte sich wieder auf ihren Stuhl und kostete den Tee, der in einem edlen Aufgussbehälter serviert wurde.

„Frau Roth, wir haben da noch eine Frage an Sie, Ihr Mann war doch Geheimnisträger des Staates und in Ihren Entwicklungsabteilungen gibt es doch bestimmt eine Menge Sicherheitseinrichtungen.

Wie konnte ihr Mann denn sicher sein das niemand unbefugtes Zutritt zu diesen Abteilungen hatte?“

„Das ist ganz einfach, einmal mit dem DNA Sensor, und zum zweiten mit dem Fingerabdruck.

Jeder der Zutritt zu diesen Abteilungen wünscht muss sich mit seinem Handabdruck ausweisen.

Dabei wird eine winzige DNA Probe entnommen und auf ganz spezifische Merkmale untersucht.

Nur so kann man Zutritt zu den Abteilungen erhalten.

Mein Mann hat natürlich zu allen Abteilungen uneingeschränkten Zugang.“

In den Augen von Margrit blitzte es förmlich auf, sie konnte es kaum abwarten ihre Vermutung der Kölner Kommissarin mitzuteilen.

Doch bevor es dazu kam, öffnete sich die Tür zu dem Saal erneut und eine jüngere sportliche Frau kam herein.

„Darf ich Ihnen meine Tochter Doris vorstellen.

Doris, das ist das Ehepaar von dem ich Dir erzählt habe.“

Das Ehepaar erhob sich und beide reichten der Tochter die Hand.

Bei genauerem Hinsehen bemerkte Margrit die vielen Narben im Gesicht der Frau, die trotz der Schminke immer noch zu sehen waren.

„Doris mein Schatz, leiste uns doch ein wenig Gesellschaft, s dreht sich hier schließlich um Deinen Vater.“

„Mutter, ich wüsste wirklich nicht was ich hier zu suchen hätte.

Was hat Paps denn angestellt?“

Währenddessen überreichte die Tochter die Listen mit den Adressen der Firmengebäude und der Kontaktadressen.

Heiko Groß nahm die Listen an sich, während Sybille Roth ihrer Tochter antwortete.

„Ich weiß nicht wie ich es Dir sagen soll, aber Herbert wird vermisst und es wurde ein Toter gefunden der genauso aussieht wie er.“

„Willst Du damit sagen das Paps tot ist?“

„Nein meine Liebe, ich sagte nur das derjenige genau so aussieht wie Herbert.

Außerdem wurde Dr. Faust umgebracht.

Man hat ihn einfach erschossen, kannst Du Dir das vorstellen?“

Die Tochter wirkte jetzt gespielt überrascht.

Sybille Roth schaute ihre Tochter an und bat diese sich zu setzen.

„Dorothea weiß das doch bestimmt, warum hat sie sich denn bisher nicht gemeldet?

Ich meine, ist es nicht normal das man Bekannte auch darüber informiert?“

Doris war anderer Meinung, sie versuchte Dorothea zu verteidigen.

„Ich glaube das für Doro eine Welt zusammengebrochen ist, schließlich war Jakob doch ihr einziger Verwandter.“

Margrit Groß hatte das Gefühl das die Tochter mehr wusste als sie zugeben wollte, deshalb fragte sie welches Verhältnis sie zu Dorothea hatte.

„Wir sind gut befreundet, ziehen öfter zusammen umher und haben die gleichen Interessen, aber was hat das ganze denn mit meinem Vater zu tun.“

„Nun es sieht so aus als würde zwischen dem Tod von Jakob Faust und dem Verschwinden ihres Vaters ein Zusammenhang bestehen, und den suchen wir jetzt.“

Plötzlich erhob sich die Tochter fast wütend und blaffte alle Anwesenden lautstark an.

„Dann sucht ihr mal schön weiter, aber lasst mich damit in Ruhe.“

Danach verließ sie den Raum und zog die Tür mit einem heftigen Knall ins Schloss.

Keine Minute später hörten sie alle das laute Aufheulen des Sportwagens, der zügig das Anwesen verließ.

„Ist Ihre Tochter öfter so, sagen wir mal unbeherrscht?“

Sybille senkte den Kopf und hielt sich den Hand vor die Stirn, um damit ihre Scham zu verbergen.

„So kenne ich meine Tochter nicht, nur einmal war sie so.

Das war damals nach der Operation, wir hatten alle das Gefühl das sie nicht weiter leben wollte.

Sie haben bestimmt die Narben in ihrem Gesicht gesehen, damit kam sie lange Zeit nicht zurecht, erst die letzten Jahre hatte sie den Unfall und die Folgen zumindest einigermaßen überwunden.“

“Was denken sie, wo wird sie jetzt hinfahren?“

„Ich kann mir gut vorstellen das sie jetzt zu Dorothea fährt um sie zu trösten.“

Margrit Groß erhob sich, ihr Mann ebenfalls.

„Frau Roth wir bedauern was gerade vorgefallen ist, bedanken uns aber für ihre Hilfe und die Listen.

Können wir weiterhin auf Ihre Hilfe hoffen.“

„Sie können nichts für das Verhalten meiner Tochter, ich hoffe das sie meinen Mann gesund wiederfinden, und solange werde ich für sie da sein.“

Kaum das sie das Haus verlassen und wieder in ihren Wagen eingestiegen waren, griff Margrit Groß zu ihrem Handy und wählte die Nummer von Fredericke Groß.

Es wurde Zeit für einige wesentliche Neuigkeiten...

Wohnung von Dorothea Faust

Sven Kraft hatte die Wohnung der Enkelin des Arztes fast übersehen, doch beim zweiten Mal entdeckte er die kleine Einfahrt zwischen zwei Hochhäusern.

Das kleine Einfamilienhaus lag in der zweiten Reihe der Strasse, praktisch im Hinterhof der Hochhäuser.

Eine kleine Garage und ein kleiner Garten rundeten den ruhigen und schönen Eindruck ab.

Er parkte seinen Wagen in der Einfahrt vor der Garage und schritt zur Haustür wo ihm gleich das reichlich verzierte Namensschild auffiel.

Dorothea Faust war tatsächlich zu Hause und schien nicht einmal überrascht zu sein das der Kommissar sie aufsuchte.

„Kommen Sie herein Herr Kraft, kann ich Ihnen etwas anbieten? Einen Kaffee vielleicht?“

Der Kommissar verneinte, denn er wollte sich hier nicht lange aufhalten, sondern direkt zur Sache kommen.

„Frau Faust, wir wissen das Ihr Großvater eine Waffe in seiner Wohnung hatte, diese ist aber jetzt leider nicht gefunden worden.

Können Sie uns etwas über den Verbleib der Waffe erzählen?“

Kraft schaute die junge Frau aufmerksam an, so entging ihm nicht die leichte Unsicherheit in ihren Bewegungen als er die Waffe erwähnte.

Er beschloss sehr vorsichtig zu sein, denn sein Instinkt sagte ihm das dieser Frau alles zuzutrauen sei.

So entging ihm auch nicht die große Reisetasche die in dem Zimmer zu seiner rechten griffbereit stand.

„Herr Kommissar, ich weiß nichts von einer Waffe.

Warum sollte mein Großvater eine Waffe gehabt haben?“

„Wir hatten gehofft das Sie uns das sagen können, denn Sie hatten ja ein gutes Verhältnis zu Ihrem Großvater.“

„Ja, ich hatte ein gutes Verhältnis zu ihm, habe auch immer wieder Geld zur Unterstützung von ihm bekommen, aber das war nicht der Grund dafür das ich ihn geliebt habe.

Ich habe ihn wirklich geliebt, schließlich war er der einzige noch verbliebene Verwandte aus meiner Familie.“

Das schien dem Kommissar recht glaubwürdig, dennoch hatte er das Gefühl etwas zu übersehen.

„Wollen Sie eigentlich verreisen?“

Er dreht sich langsam um und deutete auf die gepackte Reisetasche.

In dem Moment w er sich wieder umdrehte um die Enkelin anzuschauen, blickte er genau in den Lauf einer Waffe.

„Sie sind mir eine Spur zu neugierig Herr Kommissar, das gefällt mir nicht.

Ja, ich wusste das mein Großvater eine Waffe hatte, nämlich diese hier, damit habe ich ihn auch erschossen.

Geben Sie mir jetzt vorsichtig Ihre Handschellen.“

Kraft ärgerte sich gewaltig über sich selbst, sein Gefühl hatte ihn vor dieser Frau gewarnt, dennoch war er nicht vorsichtig genug gewesen.

Vorsichtig holte er die Handschellen aus seiner Gürteltasche und reichte sie der Enkelin. Diese forderte ihn auf sich an dem Heizungsrohr in der Ecke des Raumes zu fesseln.

Danach griff sie in den Gürtelhalter des Kommissars und nahm seine Waffe an sich.

Die junge Frau mit dem verbissenen Blick setzte sich in ausreichender Entfernung auf einen Stuhl und begann leise und mit fast weinerlicher Stimme zu erzählen.

„Ich habe mitbekommen wie mein Großvater einen Menschen umgebracht hatte, da ist in mir eine Welt zusammengebrochen.

Vor einigen Monaten war Herbert Roth und sein Zwillingbruder in der jetzt geschlossenen Fabrik in Kalk.

Die beiden hatten einen heftigen Streit.

Der Streit eskalierte und Herbert Roth wurde durch einen Kran schwer verletzt. Herbert Roth ließ meinen Großvater rufen, da er sich nur von ihm helfen lassen wollte.

Da ich zu diesem Zeitpunkt bei meinem Großvater war, fuhr ich ihn dorthin. Wir erfuhren von dem Streit und mein Großvater sorgte dafür das Herbert Roth in die alte Praxis meines Großvaters gebracht wurde um ihn dort zu operieren.

Mein Großvater schickte mich dann fort.

Vor einigen Tagen rief er mich an weil er dringend mit mir reden wollte.

Als ich bei ihm war, erzählte er mir wie die Geschichte damals weiterging.

Er war so aufgeregt und wollte nur noch zur Polizei gehen, aber ich wollte erst wissen was damals nach dem Unfall wirklich geschah.

Da begann er zu erzählen, das Tobias Mende in der Praxis die Idee hatte die Identität von Herbert Roth anzunehmen.

Er zwang meinen Großvater dazu eine Armtransplantation vorzunehmen.

Doch leider ging dabei etwas schief und der echte Herbert Roth starb.

Tobias Mende überlebte und bekam den Arm von Herbert Roth.

Somit hatte er alles was Herbert Roth ausmachte übernommen, einschließlich des Sicherheitsstatus.

Jetzt musste nur noch die Leiche entsorgt werden.

Mende nahm seinen Bruder förmlich auseinander und er und mein Großvater verscharften ihn dann Wochen später auf der Deponie in Kalk.

Tobias Mende war jetzt entgültig Herbert Roth und damit Besitzer einer riesigen Firma.

Er hatte jetzt alles was er die ganzen Jahre entbehren musste und zahlte meinem Großvater eine hübsche Summe.

Doch leider war nicht alles Gold was glänzt, denn die Firma stand bei weitem nicht mehr so gut da wie er es sich vorgestellt hatte.

Aber das war sein Problem, bis zu dem Tag wo mein Großvater zur Polizei gehen wollte.

Er hatte ein schlechtes Gewissen und kam nicht mehr damit zurecht was er zu verantworten hatte.
Doch das passte Mende nicht und er besuchte meinen Großvater auf.
Ich war zu dem Zeitpunkt auch dort und musste mit ansehen wie Mende meinen Großvater bedrohte.
Ich wusste wo die Waffe versteckt war und holte sie hervor.
Ich wollte nur das Mende endlich geht, doch er ließ keine Ruhe und ging auf meinen Großvater los.
Dieser stand vor mir und fiel auf die Knie so das ich heftig erschrak und sich ein Schuss löste.
Mende verschwand ohne sich noch einmal umzudrehen, und mein Großvater sackte tot zur Seite.
Verstehen Sie, ich habe meinen geliebten Großvater erschossen.
Damit komme ich nicht zurecht, und der Mensch der alles zu verantworten hat, läuft noch frei irgendwo herum.
Glauben Sie mir, ich werde ihn finden, denn ich weiß was er vor hat.
Und dann wird er das bekommen was ihm zusteht.
Sie allerdings geben mir jetzt ihr Handy und dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag.
Kraft sagte der griff in die Innentasche seiner Jacke und holte das Handy hervor.
„Wollen Sie Mende wirklich erschießen?
Dann sind Sie auch nicht besser als ein ganz normaler Mörder.
Ihren Großvater haben Sie nicht absichtlich erschossen, das war ein Unfall, aber was Sie jetzt vorhaben ist Mord.
Ich kann Ihnen helfen und mich für Sie einsetzen.
Wenn Sie mir jetzt die Waffe geben und mir die Handschellen abnehmen, verspreche ich Ihnen diesen Vorfall hier zu vergessen.
Gemeinsam können wir uns dann auf die Suche nach Tobias Mende begeben.
Denken Sie an Ihre Großvater, er wollte auch zur Polizei gehen weil er ein schlechtes Gewissen hatte.
Lassen Sie es nicht dazu kommen das Sie als Mörderin abgestempelt werden.
Ich kann Ihnen wirklich helfen.“
Die junge Frau schien eine Weile nachzudenken und setzte sich dann auf einen Stuhl.
„Wenn ich Sie jetzt frei lasse, was hindert Sie daran mich nicht sofort festzunehmen?
Kraft sprach jetzt mit ganz ruhiger fast weicher Stimme.
„Sie müssen mir einfach glauben und vertrauen.
Wir leben heute in einer Zeit wo dies selten geworden ist, aber wenn ich Ihnen mein Wort gebe, dann halte ich mich auch daran.“
In diesem Moment klingelte das Handy von Dorothea.
Kraft verstand nicht was gesprochen wurde, da die Enkelin sehr leise sprach.
Er bekam nur mit wie sie mehrmals den Namen Doris aussprach und wie sie begann zu weinen.

Dann legte Sie das Handy wortlos zur Seite und öffnete die Handschellen des Kommissars.
Sie legte beide Waffen ab, setzte sich wieder auf den Stuhl und begann mit weinerlicher Stimme zu reden.
„Sie haben recht Herr Kommissar, ich habe den falschen Weg gewählt, ich wollte mich nur an dem Mann rächen der meinen Großvater auf dem Gewissen hat.
Machen Sie jetzt mit mir was Sie für richtig halten, aber versprechen Sie mir das Sie Mende für seine Taten zur Rechenschaft ziehen.“
Kraft nahm beide Waffen an sich und streichelte der jungen Frau sanft über die Haare.
„Sie haben sich richtig entschieden, wir beide fahren jetzt zum Präsidium und ich verspreche ich Ihnen das Mende seine Taten bereuen wird.
Wer hat denn eben eigentlich angerufen?“
„Das war Doris Roth, meine Freundin, sie wusste Bescheid und wollte mir nur raten das ich mich der Polizei stellen soll.
Lassen Sie uns jetzt fahren, damit Mende endlich gefasst wird.“
Bevor sie zum Präsidium aufbrachen, rief Kraft noch seine Kollegin an und bat sie darum ebenfalls ins Präsidium zu kommen.

Wohnsiedlung der Firma Roth in Köln/Kalk

Tobias Mende hatte es tatsächlich geschafft und konnte aus dem Dom entkommen. Zwei Häuserblocks weiter verließ er das Taxi und benutzte von da an nur noch öffentliche Verkehrsmittel zu seinem Ziel.

Er war sich ziemlich sicher das man seine Spur nicht verfolgen konnte.

Am heutigen Abend würde er die Staatsanleihen übergeben und sich dann absetzen.

Er hatte alles schon vorbereitet, ebenso seine Flucht, denn er ging davon aus das man ihn suchen würde nach dem was er im Dom veranstaltet hatte.

Er ärgerte sich darüber das ihm die Polizei so früh auf die Schliche gekommen war, aber das war nun nicht mehr zu ändern.

In ein paar Stunden würde alles erledigt sein.

Solange musste er noch in seinem Versteck aushalten.

#

Was Mende allerdings nicht mitbekam, war, das mehrere schwarze Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe der Wohnsiedlung eintrafen und sich verteilten.

Ein großer blonder Mann stieg aus dem ersten Fahrzeug aus und gab irgendwelche Befehle in ein Sprechgerät.

Daraufhin verteilten sich mehrere bewaffnete Männer auf die verschiedensten Positionen in der Nähe der Wohnsiedlung.

Nach weniger als drei Stunden hatten die Männer fast alle Wohnungen durchsucht und waren sich jetzt sicher den gesuchten lokalisiert zu haben.

Die Männer informierten sofort ihren Vorgesetzten Hubert König vom Bundeskriminalamt.

König gehörte einem Spezialkommando an, welches zur Aufgabe hatte die Staatssicherheit zu gewährleisten.

Dazu gehörte unter anderem auch die Kontrolle und Überprüfung von Sicherheitsträgern wie es Herbert Roth nun einmal war.

In der letzten Zeit hatte er sich dadurch verdächtig gemacht das er Kontakte zu russischen und amerikanischen Wirtschaftszweigen aufnahm.

Von diesem Zeitpunkt an stand er unter enger Beobachtung was seine Geschäfte betraf.

Am heutigen Tag sah König seine Vermutung bestätigt, nachdem er die Aktion von Mende im Kölner Dom verfolgte.

Dadurch das sie Roth schon einige Zeit unter Beobachtung hielten, wussten sie das er am heutigen Abend hier seinen Kontaktmann treffen würde.

Am Kölner Dom hatte König einige Beamte der Kripo gesehen die er schon aus einigen Berichten her kannte.

Zuerst überlegte er ob er die ermittelnden Beamten informierte, kam aber dann zu dem Entschluss damit noch ein wenig zu warten.

Für den BKA Mann war der gesuchte immer noch Herbert Roth, er kannte ja nicht den Stand der Ermittlungen der Kriminalbeamten aus Köln.

So gab er seinen Männern den Befehl das Gebäude abzuriegeln und auf den Kontaktmann von Roth zu warten.

Er wollte unbedingt den Käufer der Ware ermitteln.

Polizeipräsidium Köln

Fredericke Hoffman, Sven Kraft, Herbert Franz und die Enkelin des getöteten Chirurgen Jakob Faust saßen im Büro der Kriminalbeamten. Kraft legte seinen Bericht vor und die Enkelin erzählte ihre Geschichte, so dass die Beamten alle den gleichen Stand der Ermittlungen hatten. Als das Telefon klingelte, wirkte Fredericke Hoffmann irgendwie erschrocken, nahm aber den Anruf entgegen. Erleichtert registrierte die Kommissarin das Margrit Groß am Apparat war. Von ihr erfuhr sie von der Beziehung zwischen Doris Roth und Dorothea Faust, ebenso versprach Margrit Groß eine Liste mit Kontaktadressen der Firma Roth und eine Liste mit Firmeneigenen Gebäuden zu faxen. Das Fax kam auch wenige Minuten später an, und drei Augenpaare nahmen sich der Liste an. Nach kurzer Zeit waren alle sich einig das es an Mendes Stelle nur zwei Möglichkeiten gab sich kurzfristig zu verstecken. Die eine war die mittlerweile geschlossene Fabrik, die andere Möglichkeit war die fast leere Wohnsiedlung. In der Fabrik wäre es wiederum schlecht da dieser Ort ja schon einmal im Brennpunkt einer Angelegenheit war. Also entschlossen die drei Beamten die Wohnsiedlung aufzusuchen. Während sie sich noch mit der Liste der Kontakte beschäftigten, klingelte das Handy von Dorothea Roth. Diese nahm den Anruf entgegen, nicht aber ohne vorher das OK von Sven Kraft zu bekommen. „Hallo Doro, hier ist Doris, ich bin bei Deiner Wohnung und Du bist nicht da. Wo kann ich Dich finden, ich muss unbedingt mit Dir reden.“ „Entschuldige Doris, aber ich bin her auf dem Präsidium. Ich habe alles zugegeben und habe Dir auch noch soviel zu erzählen. Bitte komm her, ich bin bei Kommissarin Fredericke Hoffmann im Büro.“ „OK, Doro, ich beeile mich, aber dann erklärst Du mir bitte alles, bis gleich.“ Dorothea Roth legte das Handy zur Seite und berichtete wer da gerade angerufen hatte. Die Beamten hatten ja mitbekommen das sie die Tochter der Familie Roth ins Präsidium bestellt hatte. Wieder wurden die Anwesenden durch das Klingeln eines Telefons gestört. Dieses mal war es das Handy der Kommissarin. Sie nahm das Handy und sah sofort wer der Anrufer war. Sie gab den anderen Beamten zu verstehen das Familie Groß sich gerade meldete. Die Kommissarin verließ das Büro um das Gespräch führen zu können ohne das Dorothea zuviel mithören konnte. Als sie nach einer Weile zurück kam wirkte sie irgendwie unter Zeitdruck und gab dies auch zu verstehen. „Sven, ich muss Dich jetzt um einen Gefallen bitten.

Ich weiß jetzt wo Mende sich vielleicht aufhält. Es ist etwas Eile geboten, da wir ja davon ausgehen das er seine Ware heute noch weitergeben möchte. Gleich kommt noch die Tochter der Familie Roth, deswegen bitte ich Dich hier zu bleiben und auf Dorothea ein Auge zu werfen, während wir uns um Mende kümmern.“ Kraft, der das Gefühl hatte sich um Dorothea kümmern zu müssen, nickte bereitwillig und gab sich sofort einverstanden. „OK, ich bleibe natürlich, aber wenn etwas sein sollte, ruft mich sofort an, ich Sorge für die Rückendeckung.“ Fredericke schrieb ihrem Kollegen noch die Adresse der Wohnsiedlung auf und verließ dann zusammen mit Herbert Franz das Büro um zur Wohnsiedlung zu fahren. Kommissar Franz, der die ganze letzte Zeit irgendwie zurückhaltend wirkte griff beim Verlassen des Büros nach der Hand der Kommissarin. „Sven hat Recht, wir sollten Mende nicht unterschätzen. Ich mache mir Sorgen um Dich, denn Mende ist skrupellos. Ich möchte einfach nicht das Dir etwas zustößt, weil ich Dich liebe.“ „Herbert, das hier ist mein Beruf, und ich nehme ihn verdammt ernst. Dennoch bin ich nicht überheblich, sondern habe Dich ja auch dabei. Und ja, ich liebe Dich auch, dennoch sollten wir jetzt los, schließlich haben wir noch einen Job zu erledigen.“ Herbert Franz nickte nur und unterdrückte sein Bedürfnis die Kommissarin einfach zu küssen. -Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps.- Mit diesem Gedanken konzentrierte er sich wieder mit voller Aufmerksamkeit auf den Fall.

#

Schon als sie in die Straße einbogen, fielen beiden Beamten die schwarzen Wagen auf, die in unregelmäßigen Abständen am Straßenrand verteilt standen. Daher stellten Sie ihr Fahrzeug ab und gingen zu Fuß weiter. Fredericke, die schon in einigen Fällen mit dem BKA zusammen gearbeitet hatte, war sofort klar das hier eine Observation stattfand. Sie zeigte ihrem Kollegen was ihr alles auffiel und woran sie den Chef der Truppe zu erkennen versuchte. Nach ein paar Metern zeigte sie auf einen Mann der relativ unauffällig neben einem der parkenden Fahrzeuge stand. So unauffällig das es schon auffiel. „Sieh mal dort hin, da gehen wir jetzt hin, ich möchte wissen was das BKA hier zu suchen hat.“ Der von Fredericke auserkorene hatte die beiden schon bemerkt und schlenderte scheinbar zufällig jetzt in ihre Richtung. Doch die Kommissarin ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen.

Als sie nur noch wenige Meter von dem BKA Mann entfernt waren, beschleunigte sie ihren Gang und zog ihren Ausweis aus der Tasche.

Kommissar Franz, der auf Nummer SICHER ging, blieb einige Schritte zurück und griff unauffällig zu seiner Waffe.

Seine Kollegin sprach den vermeintlichen BKA Beamten an und zeigte gleichzeitig Ihren Ausweis.

„Darf ich fragen was Sie hier machen?“

Hubert König nahm automatisch seine Hände in Abwehrstellung und schaute sich den Ausweis an.

„Hallo Kollegin, ich habe schon von Ihnen gehört, wusste aber nicht das Sie sich für diese Angelegenheit hier interessieren.“

Das ist eine Angelegenheit des BKA, was wollen Sie hier und vor allen Dingen wer hat Sie darüber informiert?“

Während des Gesprächs griff der BKA Beamte in seine Tasche und zeigte ebenfalls seinen Ausweis.

„Lassen Sie uns erst einmal zur Seite gehen, hier fallen wir zu sehr auf.“

Er ging vor zu einem der schwarzen Wagen und forderte die beiden Kommissare auf einzusteigen.

In den folgenden Minuten tauschten die Kommissare und der BKA Beamte ihre Informationen aus, so erfuhren Fredericke Hoffmann und Herbert Franz das wohl in der nächsten Zeit der Käufer oder Kontaktmann von Mende erwartet wurde.

Für den BKA Beamten hingegen waren die Informationen über Roth/Mende sehr brisant, vor allen Dingen deshalb weil er merkte das seine Informationen auch nicht immer perfekt waren. Für ihn war der Mann den sie observierten bis vor wenigen Minuten immer noch Herbert Roth und nicht Tobias Mende gewesen. Daher hielt er es für richtig in diesem Fall mit den beiden Kommissaren zusammen zu arbeiten.

„Wir warten hier noch eine Weile, Roth, Verzeihung, Mende ist lokalisiert und unter Beobachtung, wir können jederzeit eingreifen. Er wird auf keinen Fall entkommen, das ist sicher.“

Fredericke griff zu Ihrem Handy und informierte ihren Kollegen Kraft über den aktuellen Stand der Dinge.

Dabei erfuhr sie das Doris Roth mittlerweile auch schon im Präsidium eingetroffen war.

Sie wurde nervös, denn das Eingreifen des BKA gefiel ihr überhaupt nicht.

Kurze Zeit später klingelte ihr Handy wieder.

Dieses Mal meldete sich Margrit Groß.

„Hallo Fredericke, wir sind wieder auf dem Weg nach Köln, in ein paar Minuten sind wir wieder da.“

Wo können wir Dich treffen?“

Die Kommissarin schaute aus dem Fenster des schwarzen Wagens und überlegte kurz bevor sie antwortete.

„Am besten wird es sein wenn ihr ins Präsidium fahrt, Sven ist auch noch dort, ebenfalls Dorothea Faust und Doris Roth.“

Wir sind noch in einem Außeneinsatz und wissen nicht wie lange es noch dauern wird.“

Damit war für sie das Gespräch beendet und die lange Zeit des Wartens begann von neuem.

Immer und immer wieder schaute sie aus den Fenstern oder zu ihrem Freund und Kollegen.

Aber dieser konnte ihr auch nicht weiterhelfen.

Die Zeit innerhalb des Wagens schien wesentlich langsamer zu vergehen wie auf dem Rest der Welt.

Dann endlich, nach fast einer Stunde Wartezeit, bekamen sie das Zeichen von den BKA Leuten.

Ein Fahrzeug näherte sich der Wohnsiedlung.

Kapitel 7

Wohnsiedlung der Firma Roth in Köln/Kalk

Das fremde Fahrzeug stoppte genau vor dem Eingang der Wohnung in der Mende sich aufhielt.

Hubert König beobachtete durch sein Fernglas wie der Fremde sein Fahrzeug verließ und Richtung Eingang des Gebäudes schritt.

Dabei konnte er einen Augenblick lang in das Gesicht des Mannes schauen und erkannte diesen augenblicklich.

Der Mann der offensichtlich zu Mende wollte war kein geringerer als der amerikanische Botschafter höchstpersönlich.

Jetzt war Eile geboten, denn der Botschafter besaß diplomatische Immunität.

Sollte er einmal die Staatsanleihen in die Hände bekommen, waren sie für immer verloren.

König musste also seinen Leuten die Anweisung geben sofort einzugreifen, da sonst die Staatsanleihen an den Botschafter verloren gehen würden.

Zwei der Beamten beobachteten den Botschafter, während vier weitere den Raum stürmten, in dem sich Mende aufhielt, seit er aus dem Dom geflohen war.

Mende war so überrascht, das er nicht mehr in der Lage war zu reagieren und die Beamten ein leichtes Spiel mit ihm hatten.

Kurz bevor der Botschafter den Raum betrat, bemerkte er die Falle und drehte auf dem Absatz um.

Keiner der Beamten unternahm den Versuch sich dem Botschafter in den Weg zu stellen.

Als dieser aber die Haustüre des Gebäudes erreichte, stellte König sich in den Weg. Fredericke Groß und Herbert Franz platzierten sich unmittelbar hinter dem BKA Mann.

Dieser sprach den Botschafter mit einem Lächeln im Gesicht und mit gelassener ruhiger Stimme an.

„Ich grüße Sie Herr Botschafter.

Mir war gar nicht bewusst das Sie sich für renovierungsbedürftige Gebäude hier in Köln interessieren.“

Der Botschafter, dem dieses Gespräch sichtlich peinlich war, reagierte dennoch gelassen darauf.

„Wie ich sehe sind sie hier wohl in einem Einsatz, ich hatte mich verfahren und wollte hier jemanden nach dem Weg fragen, denn mit den neuen Navigationsgeräten kenne ich mich nicht so aus, wissen Sie.“

„Wo wollen Sie denn hin Herr Botschafter, ich helfe Ihnen gerne weiter, ich schicke Ihnen am besten eine Eskorte, damit Sie sicher ankommen.

Guten Tag.“

König ließ den Botschafter nicht mehr zu Wort kommen und gab einem seiner Leute ein Zeichen.

„Sie begleiten den Herrn Botschafter jetzt zu seinem Ziel und sorgen mir mit Ihrem Leben für seine Sicherheit.“

Man konnte dem Botschafter deutlich seine Verärgerung ansehen als er das Gebäude mit dem Beamten verließ, doch König hatte somit sein Gesicht gewahrt und den Botschafter lediglich ein wenig blamiert.

Blieb jetzt nur noch Mende übrig.

Die drei Beamten gingen in den Raum den die BKA Leute vor wenigen Minuten noch mit lautem Getöse und heftigem Ansturm gestürmt hatten.

Mende saß auf einem Stuhl und hatte sein Gesicht in die Hände gestützt.

König trat bis auf einen Meter an den Kriminellen heran.

„Herbert Roth, oder soll ich besser sagen Tobias Mende, ich denke das ich Ihnen nicht mehr unbedingt mitteilen muss das Sie verhaftet sind.

Ihnen wird die Mittäterschaft an einem Mord, ebenso zur Last gelegt wie schwerer Diebstahl, Einbruch und Landesverrat.

Ich denke das Sie bis an Ihr Ende Zeit haben darüber nachzudenken.“

Der Verhaftete würdigte dem BKA Mann keinen Blick und ergab sich wortlos seinem Schicksal.

König wandte sich an Fredericke Hoffmann.

Sie verstehen doch das wir Mende in Gewahrsam nehmen, selbstverständlich sind Sie dazu eingeladen den Verhandlungen beizuwohnen.

Ebenso bitte ich Sie um einen ausführlichen Bericht über ihre Ermittlungen.“

Die Kommissarin und ihr Kollege wussten das sie hier auf jeden Fall den kürzeren ziehen würden und willigten der Bitte des BKA Mannes ein.

Fredericke schaute ihren Kollegen noch an und die beiden verabschiedeten sich von König.

Auf dem Weg zu ihrem Wagen sprach die Kommissarin ihren Kollegen an.

„Es ist immer frustrierend, wenn man einen Fall gelöst hat und jemand anderes die Lorbeeren dafür erntet.

Aber in diesem Fall kommen wir gegen das BKA nicht an.“

Herbert Franz zuckte nur die Schultern und das Duo fuhr zurück ins Präsidium wo alle anderen Beteiligten schon auf sie warteten.

Keine halbe Stunde später waren alle im Präsidium im Büro von Kommissarin Hoffmann zusammen.

„Langsam wird es eng in meinem Büro, ich glaube es wird Zeit das ich ein neues bekomme.“

Es dauerte eine ganze Weile bis sich Kommissare ausgetauscht hatten, auch Familie Groß erzählte von ihren Ermittlungen, bis Sven Kraft eine Frage stellte.

„Fredericke, was denkst Du geschieht jetzt mit Dorothea, sie hat ihren Großvater ja nicht absichtlich erschossen, es war ein Unfall.“

„Den sie aber nicht zur Anzeige gebracht hat und sich somit straffällig gemacht hat. Auf jeden Fall werden wir ein gutes Wort für Sie einlegen, vor allem da Sie sich ja bereitwillig erklärt hatten zu kooperieren.

Ich denke Sie werden eine geringe Bewährungsstrafe erhalten.

Jetzt werden Sie erst mal in Untersuchungshaft gebracht und danach sehen wir weiter.“

Kraft erhob sich und wollte Dorothea wegbringen, da griff Doris Roth ihn an den Arm.

„Darf ich mitkommen? Ich möchte meine Freundin jetzt nicht alleine lassen.“

Kraft nickte nur und verließ dann mit den beiden Frauen das Büro.

Zurück blieben nur noch Fredericke Hoffmann, Herbert Franz und das Ehepaar Groß.

Margrit Groß schaute die beiden Beamten an und schüttelte plötzlich den Kopf.

„Wenn man bedenkt das wir vor einer Woche noch in Rhodos waren und Urlaub hatten.

Jetzt haben wir schon zwei Morde innerhalb von zwei Tagen gelöst.“

Herbert Franz wollte nicht unhöflich sein und bestätigte dies mit einem leichten Nicken.

„Dennoch musst Du zugeben das wir als Beamte auch noch einen kleinen Teil dazu beigetragen haben...“

Fredericke erhob sich von ihrem Stuhl und ging auf die Familie Groß zu.

„Wieder einmal haben wir als Team gut zusammengearbeitet.

Habt Ihr beide schon mal daran gedacht Euren Beruf zu wechseln?

Wir können immer gute Leute bei der Polizei gebrauchen.“

Margrit, die das als Scherz auffasste, hakte sich bei Ihrem Mann ein und schmunzelte leicht.

„Ich denke das wir mit unserer Firma schon ausgelastet genug sind, aber hin und wieder mal ein wenig Entspannung bei der Polizei ist eigentlich ganz gut für uns.“

Keiner der Anwesenden konnte sich jetzt noch zurückhalten und alle begannen lauthals zu lachen.

Zeit für ein langes erholsames Wochenende...???

ENDE

Bisher in der Krimi-Reihe erschienen:

Ein Mörder zuviel --- Krimi

Ein Toter gibt sich die Ehre --- Krimi

In Vorbereitung:

Tote lachen nicht --- Krimi

Bisher in der Reihe um Mike Brenner erschienen:

Das Geheimnis der 4. Kolonie

Das Ultimatum

In Vorbereitung:

Die Vergessenen von Morgen